Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ec.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 186 — **Bromberg,** Sonnabend, den 18. August 1934 — **58. Jahrg.**

Rintelens Mißgeschick

und die Lage in Oesterreich.

Eine interessante und überraschend objektive Korrespondenz aus Graz, welche wenig bekannte Einzelheiten über den Wiener Putsch und die sehr verwickelte Lage in Österreich enthält, bringt der **„Kurjer Warszawski“** in der Abendausgabe vom 16. August. Der Grazer Korrespondent des Blattes schreibt:

„Vielleicht kein Bundesland war durch die blutigen Vorfälle vom 25. Juli so tief betroffen worden, wie Steiermark. Das hängt unbestreitbar mit der Person des nicht zustandegekommenen „Diktators“ Österreichs, des Gesandten Dr. Rintelen zusammen. Trotzdem dieser Mann, der mit dem Lande Steiermark verwachsen war, dank der Personalpolitik von Dollfuß, Österreich in Rom repräsentieren mußte, hat er eigentlich niemals aufgehört, Landeshauptmann von Steiermark zu sein. Die ehrenvolle Verbannung, welche seine Gesandtenfunktion beim Quirinal im Grunde genommen war, hat das Gefühl der gegenseitigen Verbundenheit mit der steierischen Bevölkerung nur noch vertieft, die unerschütterlich an den Stern Rintelens glaubte und dessen vertrauliche Weisungen ausführte.

Und heute noch, wo die Liquidierung des Putsches sich beinahe jeder Familie fühlbar macht — es gibt hier nahezu kein Haus, das nicht den Tod oder die Heimlosigkeit eines Aufständischen beweinte, das nicht von der „Säuberung“ unter den Beamten betroffen wäre, das nicht seinen „Vertreter“ in irgendeinem Konzentrationslager hätte — noch heute hat Rintelen seine glühenden Verteidiger. Bezeichnend für die in Steiermark herrschenden Stimmungen ist die mit voller Absicht verbreitete Version über seinen Selbstmord.

Es ist bekannt, daß Rintelen herzkrank war und gemäß ärztlicher Verordnung jede Aufregung vermeiden sollte. Nun sind die Steirer überzeugt, daß **wenn Rintelen** nach seiner Verhaftung durch den Chefredakteur der Wiener „Reichspost“, **im Kriegsministerium angelangt, wo der Rumpf-Ministerrat versammelt war, die Entschiedenheit aufgebracht und den versammelten Ministern erklärt hätte: er übernehme die Verantwortung für den Staatsstreich und proklamiere sich als Diktator, daß dann die ratlosen Minister sich der „süßen Gewalt“ gern unterworfen haben würden.** Rintelen, der am Tage des Staatsstreichs von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags im Hotel Imperial ununterbrochen Verhandlungen mit den Aufständischen geführt hatte, war physisch so erschöpft und infolge der Abwartung von Nachrichten über den Verlauf der Vorfälle im Kanzlergebäude **so erregt, daß er die wirkliche Stimmung der Minister nicht begriff und die Energie nicht aufgebracht hat. Als nun die Minister sahen, daß der „Diktator“ physisch zusammenbrach, wechselten sie die Front und ordneten seine Verhaftung an.** Zu spät wurde Rintelen dessen gewahr, daß **er die Situation nicht ausgenutzt hatte,** und legte in der Verzweiflung Hand an sich.

„Diese indiskrete Version über den ratlos gewordenen Ministerrat stützen die Steirer auch durch ein Argument auf finanziellem Gebiet. **Österreich** — so hört man hier — **ist in einer ausweglosen finanziellen Lage.** . . . Die Einkünfte aus dem Fremdenverkehr betragen in Österreich normal gegen 250 Millionen Schilling. Der Ausfall dieser Summe (infolge des Ausbleibens des Fremdenverkehrs) untergräbt die Finanzen um so mehr, als gleichzeitig die Regierung genötigt war, die Ausgaben für die sogenannte „Exekutive“ übermäßig zu vergrößern. Zur Bewachung bloß der Eisenbahngleise mußte der Stand des sogenannten Hilfskorps im Juni um einige Tausend „Freiwillige“ erhöht werden.

Um den Staat nicht mit einer so erheblichen Ausgabe zu belasten, hatte sich Dollfuß an den damaligen Kriegsminister Fürsten Schönburg mit der Aufforderung gewandt, daß das Militär die Bewachung der Eisenbahnen übernehmen möchte; dies wurde ihm aber mit der Begründung verweigert, daß das Heer keine Polizeifunktionen ausüben könne. Dieser grundsätzlich vielleicht richtige Standpunkt war der eigentliche Grund der Entfernung Schönburgs aus dem Kabinett. Da die unaufhörliche Unruhe im Lande eine ständige Bereitschaft der Exekutive erfordert, die Bereitschaft aber sehr kostspielig ist, kann man sich leicht vorstellen, wie nach so vielen Monaten herrschender Unruhen die Staatsfinanzen aussehen.

„Die Regierung hilft sich in der Weise, daß sie den Umlauf von Kleingeld vergrößert, daß sie **immer neue 2- und 5-Schilling-Münzen** prägt, was aber **eine Art von verhüllter Inflation ist.** Lange wird man diesen Sachverhalt nicht verheimlichen können, und man wird wieder sich um eine Anleihe bewerben müssen. . .“

„Die Beruhigung des Landes — so heißt es weiter — ist eine unerläßliche Bedingung der Gesundung der erschütterten Finanzen. **Nach Ansicht der Steiermärker konnte nur ein Rintelen-Kabinett diese Beruhigung bringen.** Das wußten die im Kriegsministerium versammelten Minister (ohne Dollfuß, Fey und Karwinsky) in dem Augenblick, als die Aufständischen am 25. Juli den Sturm auf das Kanzlergebäude ausführten. Die Überzeugung von der Österreich drohenden Finanzkatastrophe war eines der Motive, **weshalb die Mehrheit der Dollfuß-Minister sich angeblich mit einer Rintelen-Regierung abgefunden hatte. Doch der** physische Zusammenbruch des „steierischen Diktators“ hat die Minister genötigt, zuletzt nur noch kräftiger ihre Treue zum Dollfuß-System zu unterstreichen.

„Nach Ansicht **der Steiermärker wird es dem Kabinett Schuschniggs nicht gelingen, das Land zu beruhigen und der Situation Herr zu werden,** und zwar deshalb, weil die Aktionen der Regierung zersplittert und unkonsequent sind, was im Zusammenhange mit einer gewissen Konkurrenz zwischen der Heimwehr und der Polizei geschehe . . . Sowohl die Hitlerleute als auch die Sozialisten beharren weiter in ihrem Widerstande gegen das Schuschnigg-Kabinett, und die Beruhigung Österreichs, die im Hinblick auf die Finanzlage des Landes notwendig ist, bleibt weiter ein frommer Wunsch.“

Wozu ist die Volksbefragung überhaupt nötig?

Der preußische Ministerpräsident Hermann Göring.

der (vor seinem Kraftwagen-Unfall) am Montag in München im Rahmen der großen Werbeaktion für den 19. August sprach, beschäftigte sich u. a. auch mit der Frage, die da und dort gestellt werde: „Ja, warum denn überhaupt die Volksbefragung?“ Noch behauptet, so erklärte Göring auf diese Frage, die ganze Welt, daß hier ein deutsches Volk lebt, unterdrückt durch Zwangsmaßnahmen, gedemütigt durch Tyrannen und ausgepreßt bis zum Äußersten. Nun wollen wir der Welt zeigen, daß dieses deutsche Volk das freieste der Welt geworden ist, und die Freiheit gerade durch den Mann bekommen hat, den es nun wieder an seine höchste und letzte Spitze beruft! Die Wichtigkeit dieser Wahl wird entscheiden, um der Welt zu beweisen: Deutschland und der Führer sind eins geworden, das deutsche Volk stellte seine innerste Verbundenheit, seine unauslöschliche Dankbarkeit zum Führer vor der ganzen Welt unter Beweis. Und es ist auch zum anderen richtig: Nicht weit von dieser Stadt lebt ein Brudervolk. Auch dort wird immer gesagt: Das Volk soll herrschen. Ihnen soll der Beweis gegeben werden, wo in Wahrheit der Volkswille regiert. Sie sollen sehen, daß die Deutsche Regierung, insonderheit der deutsche Führer, es nicht zu scheuen haben, jede Stunde vor das Volk zu treten.

Wenn am 19. August der ganzen Welt bewiesen wird, daß Adolf Hitler zum Staatsoberhaupt gewählt ist, dann wird auch der Welt bewiesen, daß der erste, stärkste und beste Garant des Weltfriedens gewählt wurde. **Deutschland will nicht unterwerfen. Deutschland will aber auch nicht unterworfen werden.** Daß in Deutschland Friede herrscht, daß die Fluren und die Ernte gesichert sind, das wollen wir dadurch bezeugen, daß wir den ersten Frontsoldaten, Adolf Hitler, an die Spitze der Nation stellen. Wir Frontsoldaten wissen, daß wir keinen besseren Repräsentanten herauszustellen haben, als den Gefreiten des Weltkrieges. Darum wird am 19. August nicht nur das deutsche Frontsoldatentum, sondern alles wird antreten.

Reichsaußenminister von Neurath zur Volksabstimmung.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath veröffentlicht folgendes Mahnwort zur Volksabstimmung:

Bei der Entscheidung, zu der das deutsche Volk am 19. August an die Wahlurne tritt, geht es nicht nur um eine Frage der Gestaltung der innerstaatlichen Verhältnisse, sondern ebenso sehr um Grundfragen unserer weltpolitischen Zukunft. Das Kernproblem unserer Außenpolitik ist die Frage der Wiedererlangung unserer Gleichberechtigung. Das Versailler Diktat hat sie uns genommen und uns durch unsere einseitige Entwaffnung zu einem Staat minderen Rechtes herabgedrückt. All die Schmach und das viele Böse, was wir seit Versailles zu erdulden hatten, hat seinen Ursprung in der Entrechtung und Entwaffnung durch das Versailler Diktat. Sie zu beseitigen und damit die Grundlage für einen wahren und dauerhaften Frieden zu schaffen, ist der Sinn unserer Forderung nach Gleichberechtigung. Wir haben den Völkerbund verlassen, weil er sich zu einem Instrument für die Aufrechterhaltung unserer einseitigen Entwaffnung hergab und weil er uns die Gleichberechtigung versagen wollte.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat immer wieder feierlich erklärt, daß wir an internationalen Verhandlungen und Vereinbarungen nur noch auf dem Fuße voller Gleichberechtigung teilnehmen werden. Ohne gleiches Recht und gleiche Sicherheit gibt es kein Gedeihen für das deutsche Volk und für jeden von uns. Das haben die letzten 15 Jahre deutscher Geschichte einwandfrei erwiesen. Der Führer und Reichskanzler ist die Verkörperung unseres nationalen Willens zur Verwirklichung unserer Gleichberechtigung und zur Sicherung eines Friedens in Ehre und Freiheit. Deshalb müssen wir alle geschlossen hinter ihn treten und so dem Ausland zeigen, daß sein Wille und seine Forderungen mit denen des ganzen deutschen Volkes identisch sind. So kann jeder einzelne am 19. August für Deutschlands Gleichberechtigung, Freiheit und Ehre eintreten.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß.

Reichsminister Rudolf Heß hielt in Kiel eine große Rede zur Volksabstimmung am 19. August. Der 30. Juni, sagte er, zeigte den Geführten, daß sie die menschliche Güte des Führers, seine vorsichtige und weise Führung nicht mißverstehen dürfen, daß sie daraus nicht das Recht ableiten dürfen, sich über den Willen des Führers hinwegzusetzen oder gar Verrat an ihm und seiner Sache zu üben. Der 30. Juni mit seiner fast grausam erscheinenden Härte beugte vor, daß sich ein solcher Tag wiederhole.

Der Aufstieg Hitlers, so führte Heß aus, sei ein Wunder, wie es in der Geschichte kaum seinesgleichen gefunden habe. In der höchsten Not bringe ein Volk den Mann hervor, dessen es zur Rettung bedürfe. Die Vorsehung handelte durch Hitler unerklärlich. Vielleicht möchte einer einwenden, erklärte Heß sodann in seinen weiteren Darlegungen, daß schließlich sogar ein Adolf Hitler Gefahr laufen könnte, mit Willkür und unbedacht seine Alleinherrschaft auszuüben. Da kann ich nur antworten: **Ein größerer Schutz gegen den Mißbrauch eines Amtes als parlamentarische Kontrollorgane oder als eine Teilung der Macht ist das Gewissen, die sittliche Persönlichkeit.**

Das geheimnisvolle Telephongespräch.

Nach einer Meldung der polnischen Presse aus Wien sind am Donnerstag über den an Dollfuß verübten Mord sensationelle Einzelheiten ans Tageslicht gekommen. Es stellte sich heraus, daß Dollfuß in Riccione von Mussolini gerade am 25. Juli, dem Tage seiner Ermordung, erwartet wurde. Unmittelbar vor seiner Abreise nach Riccione erhielt Dollfuß jedoch angeblich aus der Österreichischen Gesandtschaft in Rom die telephonische Mitteilung, daß Mussolini ihn — wegen Zeitmangels — erst zwei Tage später erwarte. Aus diesem Grunde hat Dollfuß seine Italien-Reise verschoben.

Es ist bis jetzt nicht bekannt, wer aus Rom an Dollfuß telephoniert hat. Verschiedene Umstände weisen jedoch darauf hin, daß hier der Österreichische Gesandte in Rom, Dr. Rintelen, seine Hand im Spiele hatte, der sich binnen kurzem vor dem Militärgericht in Wien zu verantworten haben wird. Dieser Prozeß wird noch eine größere Sensation bilden als alle bisher gegen die Verschwörer geführten Prozesse.

Papen bei Miklas.

Wien, 17. August. (DNB)

Amtlich wird mitgeteilt:

Der neuernannte deutsche Gesandte Franz von Papen ist Donnerstag um 12 Uhr mittags in Begleitung des diplomatischen Personals der Gesandtschaft beim Bundespräsidenten Miklas erschienen, um ihm seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Gesandte wurde vom Kabinettskommissar Dr. Galli feierlich eingeholt. Eine Ehrenkompanie leistete bei der An- und Abfahrt unter den Klängen des Generalmarsches die Ehrenbezeugung.

Bei der Überreichung der Beglaubigungsschreiben, die nach Austausch freundschaftlicher Ansprachen stattfand, waren Bundesminister Dr. Berger-Waldenegg und Kabinettsdirektor Klastersky anwesend.

Antrittsbesuch von Papens im Bundeskanzleramt

Wien, 17. August. (DNB) Amtlich wird mitgeteilt: Der neue deutsche Gesandte, Herr von Papen, ist Donnerstag vormittag in Begleitung des deutschen Geschäftsträgers Prinz Erbach und seines Sekretärs von Tschirschky im Bundeskanzleramt erschienen, um dem Generalsekretär für auswärtige Angelegenheiten Peter, dem Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten Berger-Waldenegg und dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg seinen Antrittsbesuch abzustatten.

Neue Phase in den Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich?

Im Zusammenhange mit der Überreichung der Beglaubigungsschreiben des Deutschen Gesandten von Papen an den österreichischen Bundespräsidenten schreibt die **„Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“**, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich damit in ein neues Stadium eingetreten sind. Die Aufgabe, die Herrn von Papen gestellt wurde, ist durch das Schreiben des Führers eindeutig festgelegt. Der Reichskanzler hat einen Mann seines uneingeschränkten Vertrauens beauftragt, Spannungen und Mißverständnisse zwischen Wien und Berlin zu beseitigen. Daß das ganze deutsche Volk mit den besten Wünschen diese Mission begleitet, braucht nicht besonders betont zu werden. Es genügt, auf die freudige Zustimmung hinzuweisen, mit der in Deutschland die gesamte öffentliche Meinung den Schritt des Führers begrüßte.

Es muß bei dieser Gelegenheit erneut betont werden, daß die Deutsche Regierung durch ihre spontanen Maßnahmen in den schweren Stunden der letzten politischen Wirren in Österreich den Beweis geliefert hat, daß für sie die Integrität der innerpolitischen Verhältnisse des österreichischen Bundesstaates ein selbstverständlicher Begriff ist, und

daß die Unabhängigkeit Österreichs nicht durch das Deutsche Reich bedroht wird.

Gewisse Kreise versuchen, die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten durch stetes Wiederaufwühlen der Vergangenheit aus durchsichtigen Gründen zu stören. Das kann nicht im Interesse des Friedens und der Beruhigung liegen, die Europa so notwendig braucht, und auch nicht im Interesse der europäischen Zusammenarbeit, ohne die ein Wiederaufbau unseres verwundeten Erdteils nicht möglich ist.

Die Mission des Herrn von Papen gilt der Zukunft, auf die es für beide Länder allein ankommt. Vom Reich ging die Initiative aus, eine grundlegende Änderung des deutsch-österreichischen Verhältnisses herbeizuführen. Es wird nunmehr an der Österreichischen Regierung liegen, auch ihrerseits die Maßnahmen zu treffen, die eine unerläßliche Voraussetzung für eine beiderseitige zufriedenstellende Lösung sind. **Die Aufgabe verliert wesentlich von ihrer Schwere, wenn sich die Klärung der Lage in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und loyalen Entgegenkommens vollzieht. Sollen diese Bemühungen wirklich von Erfolg gekrönt werden, so ist es unbedingt notwendig, von Vorstellungen abzurücken, die das deutsch-österreichische Verhältnis nur in einem Zerrspiegel wiedergeben und stets die Quellen neuer Trübungen waren.**

Es wird mit Ruhe und ohne Ungeduld abgewartet werden müssen, ob auch die Österreichische Regierung den Willen hat, die sachlichen Voraussetzungen für eine innerösterreichische Befriedung zu schaffen, die allein die Verständigung zur Folge haben kann.

*

Rückkehr italienischer Truppen in die Garnisonen.

Rom, 17. August. (DNB) Wie Agenzia Stefani mitteilt, sind die Divisionen, die nach den Ereignissen vom 25. Juli 1934 als Vorsichtsmaßnahme an der Nord- und Nordostgrenze konzentriert worden waren, in ihre Heimatgarnisonen zurückbefohlen worden. Die Zurückbewegung ist bereits im Gange.

*

Starhemberg nach Wien zurückgekehrt.

Der österreichische Vizekanzler Fürst Starhemberg ist am Mittwoch vom Flugplatz Littorio bei Rom nach Wien gestartet. Er weilte in Rom als Heimwehr-Führer, doch mißt man seiner Rom-Reise darüber hinaus eine große politische Bedeutung bei. In den in Rom und Ostia geführten Gesprächen hatte Fürst Starhemberg Gelegenheit, Mussolini und seine Mitarbeiter über die gegenwärtige Lage in Österreich, und über die Stimmungen, die nach den Ereignissen vom 25. Juli d. J. dort herrschen, zu informieren. Er selbst interessierte sich hauptsächlich für die Organisation des Sicherheitsdienstes in Italien.

Schuschnigg fährt nach Rom.

Paris, 17. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Außenpolitiker des „Excelsior beschäftigte sich am Freitag mit der bevorstehenden Reise des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg nach Italien und mit der soeben beendeten Zusammenkunft Mussolinis mit Starhemberg. Es sei kaum anzunehmen, so erklärt das Blatt, daß Starhemberg nach Italien gefahren sei, um sich über die Organisation der faszistischen Miliz zu unterrichten, nach deren Vorbild er die Heimwehr organisieren wolle. Wahrscheinlicher sei. daß Mussolini die beiden führenden Persönlichkeiten Österreichs über die zu verfolgende Politik ins Bild setzen wolle, die nach italienischer Ansicht geeignet sei, die Unabhängigkeit Österreichs zu wahren.

Vor noch nicht langer Zeit, so fährt das Blatt dann in seiner Kombination fort, hätte der Duce vielleicht nichts dagegen gehabt, wenn in Österreich und in Deutschland (?) die Monarchien wieder hergestellt worden wären, zumal sich dann beide Monarchien auf eine in ihrem Lande ähnliche Diktatur hätten stützen können, wie Italien und Rom. Man hätte dann von den Pfeilern eines neuen Dreibundes sprechen können, der ein Gegengewicht gegenüber Frankreich und der Kleinen Entente dargestellt hätte. Hitler habe das Manöver Mussolinis zerstört. Die monarchistische Frage stehe in Deutschland nicht auf der Tagesordnung. Am Sonntag werde der Führer fast einstimmig zum Obersten Schirmherrn in Deutschland bestellt werden. Es sei zwecklos, von ihm einen Verzicht auf Österreich zu verlangen, aber Mussolini müsse der Gefahr der Wiedergeburt des alten Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation entgegentreten, weil ein solches Ereignis den politischen und wirtschaftlichen Ausdehnungsbestrebungen Italiens nach Mittel- und Osteuropa den Weg versperren würde.

„Säuberung"

Wien, 17. August. (DNB) Die Vorarbeiten zur „Säuberung" des Deutschen Turnerbundes durch die staatlichen Stellen sind bereits sehr weit gediehen, die Person des Staatskommissars steht bereits fest. Es ist ein Mitglied des Heimatschutzes, der früher dem Deutschen Turnerbund angehörte, jedoch aus diesem wegen Mangel nationaler Gesinnung ausgeschlossen wurde. Sein Name wird vor der Hand noch geheim gehalten. Dieser Staatskommissar wird dann auch alle Gau-, Bezirks- und Kreisturnräte durch Staatskommissare ersetzen. An Stelle des verbotenen Abzeichens des Turnerbundes, dessen Anordnung der vier großen „F" an das Hakenkreuz erinnert, wird ein Abzeichen geschaffen werden, das die österreichische Einstellung der Turnerschar betonen soll. Alle Turner und Funktionäre, die sich nicht bedingungslos auf den Boden des „Österreichertums" stellen, werden rücksichtslos ausgeschlossen.

*

Dollfuß-Straße in Braunau am Inn.

In der Ständeratssitzung der Stadtgemeinde Braunau wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Linzer Straße in Dr. Dollfuß-Straße umzubenennen, welcher Beschluß bei der Bevölkerung der Stadt freudigste Zustimmung fand.

Internationale Polizei an der Saar?

Die Schweizer Depeschen-Agentur berichtet aus Genf:

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat vom Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, ein Schreiben erhalten, in dem die gegenwärtige Lage im Saargebiet und die Mittel für die Aufrechterhaltung der Ordnung am Vorabend der Volksbefragung geschildert werden.

In dem Schreiben weist Knox auf die angeblichen Beziehungen zwischen der saarländischen Gendarmerie und der Geheimen Staatspolizei in Trier hin. Er lenkt ganz besonders die Aufmerksamkeit des Völkerbundrates auf die „systematische Aufreizung der Bevölkerung" gegen einige Vollzugsbeamte der Regierungskommission.

Zur Verstärkung der lokalen Polizei und Gendarmerie hatte die Regierungskommission bereits an die Einwohnerschaft des Saargebietes appelliert. **Sie muß jedoch bekennen, daß die lokale Rekrutierung mit Schwierigkeiten verbunden ist. Deshalb erachtet sie es als notwendig, an ausländische Elemente zu appellieren, die zunächst in jenen Mitgliedstaaten des Völkerbundes ausgewählt werden können, in denen die deutsche Sprache verbreitet ist. Die Regierungskommission ersucht den Präsidenten des Völkerbundrates, sich sobald wie möglich an die Mitgliedstaaten des Völkerbundes zwecks individueller Rekrutierung für die lokale Polizei und Gendarmerie des Saargebietes zu wenden.**

Dem Schreiben des Präsidenten der Regierungskommission ist ein Bericht über die saarländische Polizei und Gendarmerie beigefügt mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer neutralen Polizei. Dieser Bericht wurde von der Regierungskommission mit vier Stimmen angenommen. Das saarländische Kommissionsmitglied konnte sich mit den Schlußfolgerungen des Berichtes nicht einverstanden erklären, weil die Mittel für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Saargebiet selbst vorhanden seien und es möglich wäre, die nötigen Gendarmerie- und Polizeikräfte im Saargebiet selbst zu rekrutieren.

Das Schreiben des Präsidenten Knox und der Bericht sind dem Völkerbundrat sowie den Mitgliedstaaten des Völkerbundes mitgeteilt worden.

Abschluß der auslandspolnischen Tagung.

Die Teilnehmer der zweiten Tagung der Auslandspolen weilten am Montag in Posen und Thorn, wo zu ihren Ehren große Veranstaltungen stattfanden.

Im Laufe der **Thorner Feier** im Nationaltheater machte der **Pommereller Wojewode Kritiklis** bemerkenswerte Äußerungen über die Rolle, die den Auslandspolen in bestimmten Fällen zugedacht sei. Er erklärte nach einer Schilderung der Geschichte Pommerellens, er habe den Wunsch, die Auslandspolen sollten hingehen und ihren Brüdern draußen von ihren Eindrücken erzählen. Sie sollten sagen, daß auch in Pommerellen warme polnische Herzen für sie schlagen. „Unterstreicht", so sagte der Wojewode in euren Gebieten die große Bedeutung des Meeres und Pommerellens für Polen und erhärtet dort die Überzeugung, daß, wenn irgend jemand jemals dieses Gebiet bedrohen sollte, nicht nur wir, sondern auch ihr, die millionenfache über die Welt verstreute Masse, diese Erde verteidigen werden, weil wir schon jetzt erkennen und auch den folgenden Generationen sagen werden, was das Baltische Meer und Pommerellen für Polen bedeuten.

In **Posen** fand für die Auslandspolen eine Begrüßungsversammlung in der Aula der Universität statt wo **Stadtpräsident Ratajski** eine längere Ansprache hielt, in der er u. a. ausführte: „Der polnische Staat als Organ des polnischen Volkes, muß mit der Kraft der Nationalitäten-Idee ausstrahlen nach allen Ecken der Welt, wo immer Kreuz oder Leid des Polen nistet. Bei dem starken natürlichen Zuwachs der polnischen Bevölkerung, der sich in den 15 Jahren der Unabhängigkeit in einer Zahl von fünf Millionen Bürgern ausdrückt, ist eine zahlreiche polnische Emigration eine Lebensnotwendigkeit. 1½ Millionen Polen, die in den letzten zehn Jahren die Grenzen Polens verlassen haben, um anderwärts ihr Brot zu suchen, werden einen tatsächlich sehr empfindlichen Verlust des polnischen Volkes bedeuten, sofern die Emigration nicht einen organisierten Schutz erfährt, der durch das ganze polnische Volk wachsam und eifrig gewährt wird. Dies stellt eine riesige Aufgabe dar, die der Weltverband der Polen in einmütiger Zusammenarbeit mit den inländischen Organisationen zu lösen hat. Hoffentlich geht der Wunsch des polnischen Volkes in Erfüllung, **ein entsprechendes Kolonialgebiet** zugeteilt zu erhalten, in welchem in geschlossenen Komplexen das polnische Leben mit vollem Nutzen für die Emigration und Polen organisiert werden könnte. Nach Maßgabe des Zuwachses der polnischen Bevölkerung müssen wir für ihren Überschuß neue Expansionsgebiete, neue Arbeitswerkstätten, neue Gebiete des Gedanken- und Warenaustausches finden.

Nachdem noch der **Primas von Polen, Kardinal Hlond,** gesprochen hatte, stellte der Präsident der Tagung **Swietlik** fest, daß die Tagung die Bande die alle Polen einen, fester geknüpft habe. Das Gefühl des nationalen Stolzes, das sich aus der Zugehörigkeit zur polnischen Nation ergebe, sei erhärtet worden. Swietlik schloß die Tagung mit dem feierlichen Gelöbnis, daß das Auslandspolentum in jeder für das Land ernsten Lage die Welt an Polen annähern werde und bereit sei, regen Anteil am Bau des Polnischen Staates zu nehmen.

Ein auslandspolnisches Ehrenzeichen.

Auf dem Kongreß der polnischen Volksgruppen in Warschau ist noch ein außerordentlich beachtenswerter Entschluß gefaßt worden, nämlich die **Schaffung eines Ehrenzeichens für Verdienste auf dem Gebiet des Auslandspolentums.** Das Ehrenzeichen ist gestiftet worden, um „diejenigen zu belohnen", die sich um die Entwicklung des geistigen und materiellen Besitzstandes des Polentums im Ausland verdient gemacht haben". Das Ehrenzeichen kann genau so polnischen Staatsbürgern wie Angehörigen der auslandspolnischen Volksgruppen verliehen werden.

Ein Pressegespräch, das angeblich nicht stattgefunden hat.

In Nr. 218 des „Kurjer Warszawski" wurde eine Unterhaltung des polnischen Publizisten Kleczkowski mit dem Präsidenten der auslandspolnischen Tagung Swietlik veröffentlicht. Swietlik, der im Leben der Polen in den Vereinigten Staaten eine führende Rolle spielt, gab darin, wie gemeldet, die aufsehenerregende Erklärung ab, daß die Amerika-Polen dem neugeschaffenen Weltbund der Polen nicht beitreten würden, da sich dieser Schritt mit der Pflicht der Loyalität gegenüber den Staaten nicht vereinbaren lasse.

Swietlik hat nunmehr der Öffentlichkeit eine Erklärung übergeben, welche die an sich schon ungewöhnliche Angelegenheit noch aufsehenerregender macht. Er behauptet in der Erklärung, die von Kleczkowski im „Kurjer Warszawski" wiedergegebene Unterhaltung habe überhaupt nicht stattgefunden und sei eine freie Erfindung des Verfassers.

Dieser Behauptung tritt wiederum Kleczkowski mit einer anderen entgegen, daß nämlich das Gespräch in Gegenwart einer dritten Person stattgefunden und daß Swietlik zwei Stunden vorher eine Erklärung gleichen Inhalts dem Korrespondenten der amerikanischen Zeitung „Chikago Tribune" abgegeben habe, die von diesem an sein Blatt telegraphiert worden sei.

Man kann der Aufklärung der eigentümlichen Angelegenheit mit Interesse entgegensehen. Fest steht allerdings, daß die Polen in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht beabsichtigen dem Weltbund der Polen beizutreten.

*

Die polnischen Arbeiter in Frankreich wollen sich nicht „einschmelzen" lassen.

In der „Neuen Zürcher Zeitung" lesen wir am Schlusse eines Artikels über „Die polnischen Arbeiter in Frankreich":

„Im Industriegebiet des Pas-de-Calais leben nicht weniger als 70 000 polnische Arbeiter, meist schlesischen Ursprungs. Auch im Departement des Nordens und in Lothringen herrschen sie vor. In der industriellen Umgebung von Paris sind ebenfalls zahlreiche ausländische Arbeiter beschäftigt; vollends im Südwesten und im Midi bilden Spanier und Italiener eigene Kolonien. Obwohl die Grenzen gegen die Ausländer geschlossen sind, vermehrt sich diese proletarische Arbeiterbevölkerung beständig. Sie besitzt ein niedriges Bildungsniveau und assimiliert sich nicht. Die französischen Bäuerinnen und Fabrikmädchen scheuen sich, sich mit diesen Arbeitern zu verheiraten, da sie fremdartige Sitten haben. Auch begegnet man namentlich bei den Polen einem starken Selbstbewußtsein; das erklärt vielleicht den Umstand, daß sie eine Verbindung mit Französinnen gar nicht suchen. Frankreich, das in der Vergangenheit ein Schmelztiegel der verschiedensten Rassen und Völker war und es auch heute für die zerstreut lebenden Ausländer geblieben ist, die sich sprachlich und kulturell dem französischen Volkskörper eingliedern, steht vor der Gefahr, daß nationale Minderheiten sich auf seinem Boden zu bilden beginnen."

Der „Pakt von Biskupice."

Die Zyrardów-Affäre mit ihren dramatischen Steigerungen und gefährlichen Verflechtungen ist jetzt in den politischen und wirtschaftlichen Kreisen Gegenstand lebhafter, ja heftiger Diskussionen, die wieder in scharfen Artikeln einflußreicher Regierungsorgane ihr Echo finden.

Über die Vorgänge, welche zur letzten Phase der Affäre, die durch die Verhaftung der zwei Direktoren der Zyrardów-Werke gekennzeichnet ist, geführt haben, bringt die gestrige Nachmittagspresse einige sensationelle Informationen. So soll die Verhaftung der Direktoren Vermeersch und Caen aus folgendem Grunde erfolgt sein: Vermeersch und Caen, die zur Zeit der Herrschaft Boussacs Prokuristen der Firma waren und sogar nach Einsetzung der Zwangsverwaltung, da ihre Prokura von den Zwangsverwaltern bestätigt worden waren, ihre Tätigkeit fortsetzten, sollen unter Mißbrauch ihrer Befugnisse eine Transaktion durchgeführt haben, die im Ankauf von Baumwolle bei ... Boussac bestand.

Die Einzelheiten dieser Transaktion sollen Merkmale gehabt haben, die den Untersuchungsrichter in die Notwendigkeit versetzt hätten, die genannten Direktoren verhaften zu lassen.

Die Verteidiger der Verhafteten, die Rechtsanwälte Beylin und Brokman, haben Schritte eingeleitet, um die Einwilligung zu einem Gespräch mit ihren Klienten und die Änderung des Sicherheitsmittels, nämlich der Haft in eine Kaution zu erwirken. Der Untersuchungsrichter hat die Bitte um Änderung des Sicherheitsmittels abgelehnt. Gestern hat der Untersuchungsrichter den Handelsdirektor der Zyrardów-Werke, Caen, verhört. Das Verhör dauerte sieben Stunden. Darauf wurde Caen ins Gefängnis zurücktransportiert.

Über die äußeren Umstände, unter denen der Vergleich der Vertreter der polnischen Gruppe der Aktionäre mit Boussac abgeschlossen wurde, wird folgendes erzählt: Der Abschluß des Vergleichs hat auf dem Landgut **des Senators Dobiecki, Biskupice bei Sieradz,** stattgefunden, **wohin sich Boussac von Paris aus incognito begeben hatte.** Der Unterzeichnung des Vergleichs gingen Verhandlungen voraus, die, sei es brieflich, sei es in persönlichen Begegnungen in Paris geführt wurden. Der Hauptvermittler ist mehrmals in Paris gewesen und hatte mit Boussac unterhandelt. Nachdem die Hauptpunkte des Vergleichs festgelegt worden waren, begab sich Boussac nach Polen. Er vermochte unter Wahrung seines Incognito bis zum Gute des Senators Dobiecki zu gelangen, wo der Vergleich unterzeichnet wurde. Bei dem Akte der Unterzeichnung waren — wie die betreffende Information lautet — außer Dobiecki und Boussac auch der tragisch aus dem Leben geschiedene Lednicki und die Rechtsanwälte der polnischen Gruppe: Landau, Polikier und Urbanowicz zugegen. Da die Presse und die öffentliche Meinung schon nachgerade gewohnt ist, alles, was geheimnisvoll, bedenkenerregend, seltsam, problematisch erscheint, mit dem Begriffe: „Pakt" im Zusammenhange stehend zu sehen, wurde für den Ausgleich der polnischen Gruppe mit Boussac zeitgemäßerweise sofort die Bezeichnung: der Pakt von Biskupice gefunden.

4500 polnische Arbeiter aus Frankreich zurückgekehrt

Warschau, 17. August. Nach Mitteilungen der polnischen Presse sind im Laufe der letzten Wochen 4500 polnische Arbeiter aus Frankreich nach Polen zurückgekehrt. Die polnischen Rückwanderer sind von den französischen Behörden entweder ausgewiesen worden, oder es wurde ihnen die Arbeitskarte entzogen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. August 1934.

Krakau — 1,88 (— 2,33), Zawichost + 2,19 (+ 1,89), Warschau + 1,59 (+ 1,62). Plock + 1,30 (+ 1,35). Thorn + 1,54 (+ 1,61), Fordon + 1,54 (+ 1,62). Culm + 1,36 (+ 1,47). Graudenz + 1,66 (+ 1,76). Kurzebrak + 1,86 (+ 1,96). Piekel + 1,30 (+ 1,40), Dirschau + 1,33 (+ 1,43), Einlage + 2,42 (+ 2,46), Schiewenhorst + 2,58 (+ 2,66). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

August

Im Garten vor dem Hause blüh'n
Gilg, Sonnenblum' und Rosmarin.
Dincula Petri geht alsdann
den Weizen mit der Sense an.
Die Traube kocht, es gilbt der Mais,
die Störche sammeln sich zur Reis',
und bleib'n sie noch nach Barthelmä,
ein Winter kommt, der tut nicht weh.
Brachüber grast das Weidevieh,
und auf den Tennen schlagen sie
den Flegeltakt durchs ganze Land.
So geht das Ackerjahr zu Rand.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 17. August.

Teils heiter, teils wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils heiteres, teils wolkiges, trockenes, mäßig warmes Wetter bei schwachen westlichen Winden an.

Glaubensgehorsam.

Man mag sagen was man wolle: das neue Testament kann des alten nicht entraten. Wenn im neuen Testament die Forderung des Glaubens laut wird, so kann es kein besseres Vorbild desselben nennen, als den Vater Abraham. Tatsächlich, was da von seiner Berufung erzählt wird (1. Mose 12), das ist ein so klassisches Bild des Glaubens, daß es Verlust für das Verständnis der Forderung des Glaubens wäre, es aus der evangelischen Verkündigung zu streichen. Da ergeht an ihn Gottes Ruf, Heimat und Herd zu verlassen und in ein fremdes ihm völlig unbekanntes Land zu ziehen. . . und Abraham geht ohne Zagen, ohne Überlegen, ohne Einwand und Wenn und Aber. Abschiednehmen ist schwer, in eine unbekannte Zukunft zu gehen ist noch schwerer; wir brauchen ja nur die Erfahrung derer zu fragen, die von uns gegangen sind ohne zu wissen, was aus ihnen werden sollte Aber Abraham geht. Und das ist sein Glaube. Da wird klar, was Glaube ist, nicht, wie im gewöhnlichen Sprachgebrauch es scheinen könnte, der Gegensatz gegen ein festes Wissen (man sagt: ich weiß es nicht, ich glaube es nur! sondern Glaube im biblischen Sinne ist mit Vertrauen gepaarter Gehorsam. Abraham geht, denn Gott ruft, und er kann gehen und diesem Rufe folgen, weil er gewiß ist, Gott werde sein Bestes wollen, auch wenn er seine Wege nicht begreifen kann. Das ist die Unmittelbarkeit des Glaubens zu Gott. Zwischen ihm und Gott steht keine Reflexion, sondern er ist ein unmittelbares Gottes-gewiß-sein, ein unmittelbares Ja-sagen zu Gott und seinem Willen, ist das Sich-stellen unter Gottes Wort in unbedingtem Gehorsam und unerschütterlichem Vertrauen. Wir verstehen Spittas Bitte: Gib uns Abrahams gewisse Glaubenszuversicht, die durch alle Hindernisse, alle Zweifel siegreich bricht. Selig die da glauben! **D. Blau-Posen.**

Das Paddelbootunglück

über das wir gestern bereits kurz berichteten, hat sich, den von uns eingeholten Informationen zufolge, wie folgt zugetragen:

Der 18jährige Gymnasiast des Humanistischen Gymnasiums in Bromberg, Josef Andrzejewski, und sein Schulfreund, der 17jährige Gymnasiast Kazimierz Tabaczyński, hatten gestern vormittag zwei Paddelboote geliehen, um damit eine Fahrt auf der Brahe zu machen. Auf der Rückfahrt zum Bootshaus trafen sie einen ehemaligen Mitschüler des Gymnasiums, den 18jährigen Eduard Pilichowski, der seit geraumer Zeit Schüler der Kadettenanstalt in Nisko in Kleinpolen war. Beide Paddler stießen nun zum Ufer, um sich mit ihrem ehemaligen Schulfreunde zu unterhalten. Pilichowski äußerte schließlich den Wunsch, mit seinen beiden Schulfreunden mitpaddeln zu dürfen. Tabaczyński war sofort bereit, ihn in seinem Paddelboot mitzunehmen.

In der Nähe der Kaiserbrücke bemerkte Andrzejewski, der hinter dem Boot der beiden paddelte, daß das mit zwei Personen besetzte Boot einen starken Tiefgang hatte, so daß es Wasser schöpfte. Er wollte seine Beobachtung seinen Freunden mitteilen, mußte aber zu seinem Schrecken erleben, daß das Boot bei einer plötzlichen Wendung kenterte und beide Paddler ins Wasser stürzten. Andrzejewski ruderte an beide heran und rief ihnen zu, sich an seinem Boot festzuhalten, er würde sie ans Ufer rudern. Unglücklicherweise kenterte nach dem Anfassen auch sein Boot.

Auf die Hilferufe der drei Verunglückten eilte der 28jährige Ökonom Seweryn Nemos herbei. Er entledigte sich seiner Kleider und sprang den Ertrinkenden zu Hilfe. Er rettete Tabaczyński. Inzwischen waren zwei Lastkähne mit den Fischern Jablonowski und Gruszyński herbeigekommen und konnten den zuletzt ins Wasser gestürzten Andrzejewski retten. Der Ökonom Nemos, der noch einmal nach dem bereits untergegangenen Pilichowski tauchte, konnte auch diesen ans Ufer bringen. Tabaczyński und Pilichowski wurden ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo man an ihnen Wiederbelebungsversuche anstellte. Während bei T. die Versuche von Erfolg gekrönt waren, konnte Pilichowski nicht mehr gerettet werden.

---

§ **Die Filmreportage** von den Beisetzungsfeierlichkeiten des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zieht allabendlich eine große Menschenmenge in die Bromberger Lichtspielhäuser, in denen der Film läuft. Die Andacht, mit welcher die Anwesenden die Feierlichkeit auf sich wirken lassen, wird jedoch durch eine ungeschickte Anordnung der Spielfolge mehr als beeinträchtigt. Es ist Entweihung eines tiefernsten Vorganges, wenn man ihm unmittelbar, ohne eine Unterbrechung eintreten zu lassen, eine mehr als törichte Filmreklame folgen läßt, die für ein Lustspiel Propaganda machen soll. Der Film von den Beisetzungsfeierlichkeiten ist in einen besonderen Rahmen zu stellen, das erheischt das Gebot der Ehrfurcht. In dieser Auffassung wissen wir uns mit allen, die guten Willens sind und die Beisetzungsfeierlichkeiten in Tannenberg als einen großen weltgeschichtlichen Augenblick empfinden.

§ **Schonzeiten.** Es sei noch einmal auf die Bestimmungen des Posener Wojewoden vom 23. Juli d. J. über die Schonzeiten des Wildes aufmerksam gemacht. Auf Grund dieser Verordnung sind im Bereich der Wojewodschaft Posen die Schonzeiten für manche Wildarten verlängert worden: Für Hasen vom 1. Januar bis 15. Oktober, für Fasanen (Hähne) vom 1. Februar bis 15. Oktober, für Keiler vom 1. Juni bis 15. Juli, für Wildenten und andere Wasservögel vom 1. Januar bis 15. Juli, für Ricken ist ein Abschußverbot bis zum 14. Mai 1935 erlassen worden.

§ **Der Magistrat der Stadt Bromberg gibt folgendes zur Kenntnis:** Es ist festgestellt worden, daß verschiedene Firmen Meldedrucke und Meldebücher eigener Herstellung verkaufen. Es sei darauf hingewiesen, daß derartige Drucke ungültig sind, und vom Städtischen Meldebureau nicht angenommen werden. Im Bereich der Stadt Bromberg sind nur die vom Einwohner-Meldeamt herausgegebenen und mit dem Stempel und dem Wappen der Stadt versehenen Meldedrucke gültig. Die Hausbesitzer, welche Meldekarten und Anmeldeformulare aus altem Vorrat besitzen, die vom Einwohner-Meldeamt der Stadt vor mehreren Jahren herausgegeben worden sind, werden gebeten, einen Umtausch dieser Formulare und Drucke bis zum 31. August 1934 im Bureau, Friedrichstr. (Dluga) 41, Zimmer 6, vornehmen zu wollen.

§ **Nach dem Genuß von Wurst** erkrankten am Donnerstag abend zwei Frauen, und zwar die 55jährige Antonia Bartoszewska und deren Tochter, wohnhaft Horststraße (Zwierko-Figury) Nr. 46. Frau B. hatte am gleichen Tage Leberwurst zum Abendbrot gekauft. Kurz nach dem Genuß der Wurst erkrankten beide Frauen. Sie wurden mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhause gebracht.

§ **Verbot von Puder-, Schminke- und Parfümgebrauch in der Schule.** Der Kultusminister hat angeordnet, daß den Schülerinnen der Gebrauch von kosmetischen Verschönerungsmitteln verboten werde. Den Kuratorien wurde die Herausgabe eines Rundschreibens zur Verhütung der Demoralisierung der Schuljugend zur Pflicht gemacht, einer Demoralisierung, die in der Gefallsucht ihren Anfang habe. Zuwiderhandelnde Schülerinnen sollen streng bestraft werden, bei Rückfällen droht Ausstoßung aus der Schule.

§ **In der Elektrischen bestohlen** wurde die Buchhalterin der Firma „Rosma, Chausseestraße (Grunwaldzka) 24, Elfrieda Twardowska. Die T. erhielt von ihrer Firma den Betrag von 600 Złoty eingehändigt, mit dem Auftrag, das Geld in der Bank Polski einzuzahlen. Sie fuhr nun mit der Elektrischen bis zum Theaterplatz, ging dann bis zur Bank Polski und stellte, kurz vor dem Eingang zur Bank, plötzlich zu ihrem Schrecken fest, daß das Geld aus ihrer Manteltasche, wo sie es aufbewahrt hatte, verschwunden war. Auf das laute Weinen der Bestohlenen sammelte sich bald eine größere Menschenmenge. Einige Straßenpassanten unternahmen die Suche nach dem Gelde. Die Bestohlene begab sich dann zur Kriminalpolizei, um den Diebstahl anzumelden.

§ **Vor dem Schnellrichter** des hiesigen Burggerichts hatte sich der 19jährige Arbeiter Josef Piskowski, hier wohnhaft, wegen Diebstahls zu verantworten. Am 11. d. M. stahl der Angeklagte aus der Garage des Direktors der Bank Gospodarstwa Krajowego, Mieczysław Romański, 15 Liter Benzin, ein Gummikissen, eine Pelerine und andere Gegenstände. Als der Dieb mit seiner Beute sich entfernen wollte, wurde er von dem Portier des Hauses festgenommen, der ihn später der Polizei übergab. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Wochen bedingungslosen Arrest. ‡

•

Vereine Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Dregersches Privatlyzeum mit Privat-Volksschule. Schulbeginn Montag, 20. August, 8 Uhr, Schulanfänger um 9 Uhr. — Neuaufnahmen vom 16. August an täglich von 12—13 Uhr, Montag von 9 Uhr an. Etwaige Aufnahmeprüfungen ebenso Montag 9 Uhr. (5745

Im „Kino Apollo" findet heute, Freitag, nachmittags um 16.30 Uhr zugunsten der Opfer der Überschwemmung eine Filmaufführung betitelt „Das Herz des Landstreichers" und „Liebesprobe" statt. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt. Der Erlös ist für die Überschwemmten bestimmt. (5750

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 14. August. Auf dem hiesigen Schlachthofe spielte sich heute ein aufregender Vorfall ab. Ein dort eingelieferter Bulle wurde plötzlich wild und mußte von einem Polizeibeamten mit der Pistole erschossen werden.

□ **Crone** (Koronowo), 16. August. Auf dem heutigen Kram-, Vieh- und Pferdemarkt wurden folgende Preise gezahlt. Bessere Arbeitspferde brachten 300—450 Złoty, schlechtere, ältere Arbeitspferde 200—350 Złoty. Der größte Umsatz wurde bei Tieren zum Preise von 75—180 Złoty erzielt. Junge hochträchtige Milchkühe brachten 180—260 Złoty, ältere, abgemolkene 75—150 Złoty. Der Umsatz war gut, der Auftrieb dagegen auffallend gering. Auch auf dem Krammarkte war der Umsatz zufriedenstellend. Auf dem Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,20—1,30, Eier 0,60—0,80 pro Mandel, Mastschweine brachten 35—45 Złoty pro Zentner, Absatzferkel 8—14 Złoty das Paar.

w **Czarnikau** (Czarnków), 14. August. Am Sonntag hatte die Gemeinde Neusorge-Grünthal ein Volksfest zum Besten der durch das Hochwasser Geschädigten veranstaltet. Das Fest wurde des den ganzen Tag anhaltenden Regens wegen im Saal abgehalten. Obwohl die Gegend selbst in den letzten Jahren nur Mißernten gehabt und mit Reichtümern wirklich nicht gesegnet ist, konnte doch nach Abzug aller Auslagen ein Überschuß von über 20 Złoty für die Überschwemmten erzielt werden. Auch die Musikkapelle Neusorge hatte sich unentgeltlich in den Dienst der guten Sache gestellt. —

r **Filehne** (Wieleń), 14. August. Die Felddiebstähle nehmen auch in unserer Gegend in erschreckender Weise zu. Nachdem viele Besitzer anstatt Roggen und Hafer nur noch Stroh einbringen konnten, werden jetzt die Kartoffelfelder und Obstgärten bestohlen. Weil nicht die Besitzer, vielfach dafür aber die Spitzbuben im Besitze von Waffen sind, ist ein Bewachen der Felder zwecklos. Die Besitzer müssen, um sich wenigstens etwas zu schützen, abwechselnd, mit scharfen Hunden die Felder hüten.

* **Fordon**, 16. August. **Bei der Arbeit auf dem Felde wurden dem Besitzer Ziegenhagen aus Czarnówke zwei wertvolle Pferde vom Blitz erschlagen. Der Knecht wurde schwer verletzt; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.** — Der letzte Wochenmarkt brachte wenig Zufuhr. Butter kostete 1,10—1,30, Eier 0,70—0,80, Äpfel 0,10, Birnen 0,10—0,15, Preißelbeeren 0,25, Kartoffeln 2,00 der Zentner.

Gnesen (Gniezno), 15. August. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt am 13. d. M. in der Loge eine Mitgliederversammlung ab. Nach den Begrüßungsworten des Obmannes, Kaufmann Otto Schreter gedachte er in einem erhebendem Nachruf des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Ein stilles Gedenken beschloß diesen feierlichen Akt. Nach Absingen des Feuerspruches ergriff Geschäftsführer Dr. Tomaschewski das Wort zu seinem Vortrage „Aufgaben, die uns im Verbande aus unserer augenblicklichen Lage erwachsen". Gesundung des Handwerkerstandes, erhöhter Umsatz des Kleinbetriebes sind merkliche Richtlinien, um dem Handwerk den goldenen Boden wieder zurück zu gewinnen. Auch auf den Kulturwert des Kleinbetriebes, Familienleben innerhalb des handwerklichen Betriebes, Liebe zur Arbeit wußte der Redner treffende Fingerzeige zu geben. Jedoch Standesdünkel, Überheblichkeit sind die Wurzel aller Unzuträglichkeiten und wirken störend auf das Zusammengehörigkeitsgefühl. Der Verband erkennt vollkommen die Notlage des Handwerkerstandes. Nicht schöne Reden können die Wirtschaft ankurbeln, sondern nur Arbeit bringt Brot und Freude am Leben. Für die Verbundenheit und für das kameradschaftliche Verhältnis innerhalb des Handwerksbetriebes fand der Redner ebenfalls passende Worte. Der Vortrag fand ungeteilten Beifall.

j. **Jarotschin**, 16. August. Beim Baden ertrunken ist in Wilkowyja der 21 jährige Lehrer Skarzyński aus Ellerode, Kreis Krotoszyn. Sk. wollte eine etwa 40 Meter lange Strecke durchschwimmen. Dabei wurde er wahrscheinlich von einem Krampf befallen, ging sofort unter und ertrank. Erst nach einer Stunde gelang es einem jungen Studenten, die Leiche zu bergen. Sie wurde nach Dobrzyca überführt und hier am vergangenen Mittwoch unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt.

j. **Krotoschin**, 16. August. Am Montag, dem 13. d. M., schnitt sich in einem Anfall von Schwermut der Auszügler J. Jankowski mit einem Rasiermesser die Kehle durch. J. äußerte vor etwa einer Woche Selbstmordgedanken, denen jedoch die Familie keine Bedeutung beilegte. Am Morgen des Unglückstages benutzte J. die Abwesenheit seiner Angehörigen zur Durchführung der Tat, ging in eine Kammer, warf sich auf ein Bett und brachte sich den todbringenden Schnitt bei.

* **Lissa** (Leszno), 16. August. Vor wenigen Tagen brach auf dem Gut des Besitzers Haertel in Striesewitz bei Lissa ein Großfeuer aus. Aus bisher ungeklärten Gründen brannte der Schweinestall vollständig ab. Trotz angestrengtester Rettungsmaßnahmen sind dem Feuer 24 Ferkel, elf Mutterschweine, 60 Tauben, 80 Hühner und anderes lebendes und totes Inventar zum Opfer gefallen. Der Schaden ist sehr erheblich. An der Brandstelle erschienen u. a. die Wehren aus Lissa, Zaborowo und Laßwitz, denen es gelungen ist, das Feuer zu lokalisieren.

i. **Nakel** (Nakło), 15. August. Die Nakeler Steuerbehörde war im Begriff, einem Obsthändler, der seine Waren auf den Markt brachte, dieselben wegen rückständiger Steuern mit Beschlag zu belegen. Der Obsthändler widersetzte sich den Beamten, warf die mit Obst gefüllten Körbe um und zertrat das Obst mit den Füßen. Die Polizei mußte eingreifen und den Obsthändler in Haft nehmen.

Posen, 16. August. Dem fr. Kiebitzstraße 2a wohnhaften Stanisław Łuczak wurden in der Breslauerstraße von zwei Männern 2800 Dollar zum Kaufe angeboten, auf die er 800 Złoty anzahlte. Als er im „Orbis"-Bureau, wo er die Restsumme einwechseln wollte, das Paket öffnete, fand er statt der Dollarnoten — Zeitungsschnitzel. Die beiden Gauner hatten inzwischen unerkannt das Weite gesucht.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Montag, den 13. August 1934, verschied nach schwerem Krankenlager das treue Mitglied unseres Gemeindekirchenrates **Herr Aeltester**

Gustav Müller

aus Rohrbeck-Vorwerk

im Alter von 66 Jahren. 5724

Der Heimgegangene war lange Zeit in den kirchlichen Körperschaften der Gemeinde Bachwitz tätig. Nach der Vereinigung mit Gogolin hat er mehr als 10 Jahre lang mit derselben Liebe und Treue unserer Gemeinde gedient.

Unser Dank dafür reicht über das Grab hinaus.

Der Gemeindekirchenrat der Kirchengemeinde Gogolin.

C. Schmekel, stellvertr. Vorsitzender.

Sämtlich. Dachdeckerarbeiten werden gut und billig ausgeführt. **B. Pubanc**, 2632 Sniadeckich 20.

Schulbücher

Atlanten, Wörterbücher, Schreibhefte, Federn, Bleistifte, Schiefertafeln, Schreib- und Zeichenmaterial.

Oswald Wernicke
Buchhandlung. Tel. 884
Dworcowa 7. 5703

Kacheln

für Ofen und Herde, große Farben-Auswahl in schönen Mustern — billigste Preise —

O. Schöpper, Zduny 9
5295

Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher 5432 **und Goldarbeiter. Pomorska 35, Erich Luckszat.** Radio-Anlagen billigst

---

Für kranke u. leidende Füße 2727
sachgemäße Beschuhung.
L. Radetzki, Schuhm.-Meister, **Bydgoszcz,** Gymnazjalna 6.

Matratzendrelle

Markisen-Stoffe 5439

Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Gut! Schnell! Billig! Uhren werd. in u. auß. dem Hause **repariert. Ottinger, Henr. Dietza 2.** Seit 1871 hier am Orte.
2571

Parkwagen, Selbstfahrer,
Cabriolettwagen, sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.

Zimmer,
Nakło n/N., Rynek 12.

Schäferhündin

auf den Namen „Asa" hörend, entlaufen. 2841
Fr. **Kohnert,** Miedza 3.

Erfolgr. Unterricht

in **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
4931

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 19. August 1934
(12. n. Trinitatis)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 8 Uhr Pfr. Hesekiel, nachmitt. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause. Pfr. Eichstädt. Amtshandlung. während d. Woche derselbe.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel,* Montag 16 Uhr Treffen der Frauenhilfe an der 6. Schleuse, Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale.

Christuskirche. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Hoppe, Montag 8 Uhr Kirchenchor, Dienstag abends 8 Uhr Jungmannschaft u. Jungvolk, Donnertag abends 8 Uhr Bibelstunde Eichstädt.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pfr. Eichstädt.

Kl. Bartelsee. 10 Uhr Gottesdienst * Dienstag 3 Uhr Anmeldung d. Konfirmanden, Mittwoch abds. 8 Uhr Kirchenchor.

Schleusenau. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Staffehl.

Jägerhof. Montag 8 Uhr Kirchenchor.

Ev.-luth. Kirche. Poienerstr. 25. 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdst., Donnerstag abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Morgenandacht, Predig. Bohnke-Königsberg, 2 Uhr Kinderstunde, abends 8 Uhr Evangelisation, Prediger Bohnke, Montag abends 8 Uhr Jugendversammlg., Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Nachmitt. 4 Uhr Jugendstunde, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag abends ½9 Uhr Singstunde, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachmitt. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Cielle. 10 Uhr Lesegottesdienst, nachm. 3½ Uhr Versammlung der weibl. Jugend.

Lochowo. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kruschdorf. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Vik. Rutz, dan. Kindergottesdienst.

Ostelsk. 10 Uhr Gottesdienst,* Eichstädt.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Schulitz. 10 Uhr Gottesdienst, ¼12 Uhr Kindergottesdst., 3 Uhr Jungmädchenverein, Mittwoch 11 Uhr Aufnahme der neuen Konfirmanden.

Otterane - Langenau. Vorm. Kindergottesdienst, ½3 Uhr Predigtgottesdst., ¼4 Uhr Jugendstunde. Mittwoch 11 Uhr Aufnahme der neuen Konfirmanden im Konfirmandensaal in Schulitz.

Fordon. 10 Uhr Gottesdienst,* ½3 Uhr Gottesdienst in Nieder-Strelitz.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: **Fritz Steinborn** 5296
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Komunikat
Miejskiego Komitetu Wykonawczego Pomocy dla Powodzian.

An weiteren Spenden

für die Opfer der Ueberschwemmung gingen ein:
Zw. Weter. Powst. Narod. 25.— zł, „Dziennik Bydgoski" 30.— zł, Zw. Polsk. Rzeźn. Hali Targowej 50.— zł, J. Wendland 10.— zł, Członkowie Cechu Fryzj. i Peruk. 50.— zł, Ks. Kan. Schulz 50.— zł, Sokół I 11.74 zł, W. Millner 100.— zł, Cech Malarzy 73.— zł, St. Nowakowski 3.— zł, Prac. Zakładów Graficznych 95.67 zł, Zakłady Graficzne 50.— zł.

Spenden in Naturalien:

Firma N. N.: Wäsche in großer Menge, Firma Scheibler i Grohmann: 20 m Leinwand, Firma Weissig: Möbelstücke, Firma „Orianda": Küchengeräte, Dr. Gadomski: Hausgeräte, Firma Janowicz: 150 Hüte, Ritt: Größere Anzahl Möbelstücke, Ligęziński: 17 Pfd. Speck, Firma Lipczyński: Lebensmittel, Firma Gaekel: 25 kg Schmalz, 25 kg Talg, 15 kg Bratwurst, Młyn Czyżkówko: 100 kg Roggenmehl, Firma Zentralgenossenschaft: 100 kg Erbsen, Firma Kaczmarek, ul. Dworcowa: 10 kg Reis, Firma Stranz, Ziegeleibesitzer: 500 Stück Ziegel, Firma „Impregnacja": 1 Waggon Ziegel, Firma Kuklinski, Ziegeleibesitzer 3000 Stück Ziegel, Firma Dziatkiewicz, Ziegeleibesitzer: 1000 Stück Ziegel, Firma Wąsowicz, Ziegeleipächter: 1000 Stück Ziegel.

Allen Spendern hiermit herzlichen Dank. Gleichzeitig sage ich allen Bürgern herzlichen Dank, die sich am 3. August bei der Straßensammlung betätigt haben.

Der Vorsitzende:
5562 (—) **Spikowski,** Radca miejski.

Füllhalter für Schüler

von zł 2.50 an

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61 **Bydgoszcz** M. Focha 6

Heirat

Ausländerinnen.
Deutsche Damen. Gute Partien. **Glückliche Heirat.** Auskunft sof. Vorschläge sofort. **Stabrey, Berlin, Stolpischestraße.** 5563

Deutschpole, evgl., 39 J., sucht **Lebensgefährtin.** Einheir. i. Landwirtsch., Gärtnerei od. Gesch. erwünscht, a. Witwe angenehm. Off. u. S. 2798 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Behördl. genehmigte Ehevermittlung für alle Stände. Diskret. streng bewahrt. **„Postęp",** Sniadeckich 43. 2838

Mädchen, häusl. und sparsam, wünscht anständige Herrnbekanntschaft **zwecks baldiger Heirat.** Off. u. V. 2817 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober **jungen, evangelischen Hofbeamten oder Eleven** mit Vorkenntnissen. Bewerber müssen aus gut. Familie u. an strenge Tätigkeit gewöhnt sein. Bewerbungen ohne Referenzen werden nicht berücksichtigt. 5742
G. Witte, Nowydwór, b. Dubielno powiat Chełmno.

Stellengesuche

Bauernsohn
Dipl. agr. u. Dr., poln. Staatsb., poln. Sprache in Wort und Schrift, evgl., verh., 30 Jahre, 7 Jahre in der Praxis u. in Organisationen gearbeitet, sucht **leitende Stellung** in größerem Betriebe oder einer Organisation. Angebote unter **J. 5727** an die „Deutsche Rundschau".

Energisch., landwirtsch.
Beamter
evgl., 30 J. alt, beider Landessprach. mächtig, in allen Zweigen der Landwirtsch. erfahren, **sucht** ab 1. 11. evtl. früh.
Stellung als erster Beamter
Ausk. ert. Herr Administrator **Retz, Strzeszyn,** pow. Poznań. Angeb. erbet. an **Blümel, Cmachowo,** pczt. Wróblewo, pow. Szamotuły. 5748

Landwirtssohn
sucht z. 1. 10. 34 Stellg.
als Feld- oder Hofbeamter.
Ist militärfr., der polnischen Sprache mächt. War 2½ Jahre im Praktischen tätig. Offerten unter **L. 5740** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Müllergeselle
evang., deutsch u. poln. sprechend, led., 26 J. alt, 10 Jahre im Fach, **sucht** sof. od. spät. Stellg. Off. u. T. 2739 a. d. G. d. Z. erb.

Wer garantiert Ihnen, daß Sie echten coffeinfreien Kaffee bekommen? —



KAFFEE HAG,
dessen ausgezeichnete Qualität und gesundheitsfördernde Eigenschaften auf einer 28-jährigen Betriebserfahrung und weltumfassenden Organisation beruhen,
ist nur in der gesetzlich geschützten Verpackung erhältlich.



SANKA KAFFEE,
ist die zweite, billigere Sorte, ebenfalls garantiert reiner Bohnenkaffee, nach dem geschützten Hag-Verfahren veredelt. Auch er schont Herz und Nerven und die Verpackung ist vor Nachahmung geschützt.
Einzig und allein die deponierte Marke kann Sie vor Enttäuschungen schützen.

Zum Schulanfang
empfehlen wir in großer Auswahl 5698

Mädchen-Strümpfe - - Knaben-Strümpfe
Mädchen-Schulschürzen - - Turnhemdchen
Gymnastikhöschen - Kinder-Kombinationen
Mädchen-Schlüpfer - - Mädchen-Höschen

A. i W. Zietak
Bydgoszcz Mostowa 7

Landwirtssohn
nicht unter 24 Jahren, zur Bewirtschaft. klein. Landbesitzes gesucht. Offerten unter **Z. 2830** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche per sofort:
1 flotten Verkäufer
1 flotte Verkäuferin
1 Lehrling.
Hugo Nahser
Grudziądz 5700
Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte.

Für meine Drogerie und Eisenw.-Handlung **suche** ich einen 5710
Lehrling
mit gut. Schulbildung.
Otto Dziomba
Miasteczko n. Not.

In all. Zweigen eines Gutshaushaltes perf. **jüngere, deutsche Wirtin** zum 1. Sept. **gesucht.** Angebote unt. **H. 5725** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche für sofort oder 1. September evangl., besseres jung. Mädchen **als Köchin** und für Zimmerarbeit und sauberes, tüchtiges **Küchenmädchen.** Angebote unt. **C. 5711** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen, kann sich melden von sofort oder 1. 9. Bedingung polnisch und deutsch sprechend. 2840
Hotel Gastronomja, Bydgoszcz, Dworcowa 19.

Junger Forstmann 26 Jahre alt, 2jährige Dienstzeit beim poln. Heer, welcher Lehrzeit beendet u. Forstkursus in der Sekcja leśna in Toruń mitgemacht, sucht Stelle als 5730
Forstgehilfe oder Förster
in kleinerem Betriebe. **Joachim Grunwald Waćmierz, p. Swarożyn** powiat Tczew.

Maschinist und Schmied
evgl., 28 J. alt, tücht. im Fach, **sucht**, gestützt auf gute Zeugnisse, **Dauerstellung.** Off. u. O. 5749 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jung., tücht. Gärtner, in allem gut bewand., sucht Stellung ab sofort oder später, evtl. als **Feldhüter, Hofverwalt.,** Portier oder Gärtnergehilfe. Off. u. A. 5699 a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundschau erbeten.

Für kräftigen 17-jähr. wird eine **Fleischerlehrstelle gesucht.** Zuschr. erb. **L. Müller, Bydgoszcz,** Długosza 9.

Kinderpflegerin
ev., 33 Jahre alt, mit guten Zeugnissen 5690 **sucht Stellung. Maria Kunkel** Ossowo p. Starogard.

Suche v. 15. 9. od. spät. **Stellung** als Nähjungfer oder Stubenmädchen. Bin perfekt im Schneid. Weißnähen u. Handarb. Gefl. Off. erb. u. A. 2834 a. d. Gschst. d. Z.

Suche als alleiniges oder 2. Stubenmädchen
ab 1. September **Stellung.** Offert. u. N. 5747 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Früheres Gasthaus, 25 Morg. Acker u. Wiese für 11 000 zł, 10 Morg. Acker u. Wiese, im Dorfe massive Gebäude, für 4800 zł, bei 4000 zł Anzahlung, **verkäuflich** d. **A. Knodel, Grudziądz** ul. Kwiatowa 29/31. 5737

Ein Grundstück
mit 2 Geschäften günstig von sofort zu verkaufen. Offerten unter **W. 2820** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

½ Morgen
gut. Gartenland am Rande, aber möglichst in der Nähe der Stadt, **zu kaufen gesucht.** Off. unter **K. 5729** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kaufe mittelstarkes Arbeitspferd
zugfest u. einige trag. **Färsen bezw. Kühe** aus milchreicher Herde. Angeb. mit äußerstem Preis unter **B. 5709** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Auswanderung weg. billig zu verkaufen:
Möbel, Bettstell., Nähmaschine, Wanduhren, Waschzober, Benzinkolben, kompl. Küche u. versch. and. bei **Schultz, Jagiellońska 23.** 2819

Suche bei Kasse ein
Personen-Auto
off. od. geschl., zu kaufen. Beding.: 4 Sitz., gut in Bereif. u. Lack, sparsam im Benzin- u. Oelverbrauch. Ang. u. **Z. 5686** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Herren - Fahrrad
zu verk. **Pomorska 41,** Hof, Wg. 9. 2842

Weibliches Reh
Geburtsjahr 1934, sucht
Białochowo, pow. Grudziądz.
5735 Telefon: Grudziądz 603.

Gebr. Klavier zu leihen od. auf Raten zu kaufen gesucht. Angeb. **Holtzendorff,** Gdańska 35. 2845

Kutschwagen, halbfertig z. verk. 2836 **Kossaka 113.**

Schreibmaschine
„Adler", fast neu, verkauft billig **Krenc,**
5743 **Toruń,** Prosta 8.

Langloch-bohrmaschine
für Tischlerei
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. **M. 5741** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kartoffel-ausmachmaschine
Arbeitswagen
mit **Ernteleitern,** 2¼", kompl., beid. wen. gebr., wie neu, verkauft 5508
H. Goltz, Murucin, bei Mrocza.

Zu kaufen gesucht
gut schießende
Doppelbüchse
Kal. nicht unt. 9,3 mm. Probe Bedingung. Off. u. **W. 5685** a. d. G. d. Z.

Verkaufe billig:
Dezimal-, Tisch- u. holländ. Waage, Pferdegeschirr, Arbeitswagen, Hausrolle und dergl. **Solec Kujawski,** 561? ul. Marsz. Piłsudskiego 12

Kaufe altes Eisen Lumpen u. Metall
zu Höchstpreisen. 2625
Poznańska
Składnica Surowców
Leon Kitowski,
Bydgoszcz,
ul. Marszałka Focha 47.
Telefon 16-78.

Kiefernbretter
2 Wagg. 42 mm Stamm, 1 Wagg. 30 mm Stamm u. 1 Wagg. astreine Seit. 23 mm **zu verkaufen.** 2833
Sägewerk A. Switlik, Stronno, p. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Erdbeerpflanzen
in den besten, großfr. Sorten, kräftige verpflanzte Pflanzen, pro 100 Std. 4 zł, empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit
Aug. Hoffmann,
Baumschulen Gniezno.
Preis- u. Sortenverzeichnis auf Verlangen gratis. 5418

Wohnungen

Wohnung
6 Zimmer mit Bad und reichl. Zubehör ab 1. 9. 34 **zu vermieten.** Zu erfr. **Gdańska 68,** m. 5 (8—10 Uhr). 5637

4-Zimmer-Wohnung, nahe Hauptbahnhof, ab 1. 10. zu vermieten. O. u. **R. 2797** a. d. G. d. Z.

2-Zimm.-Wohnung
an älteres Ehepaar od. alleinstehende Dame **zu vermieten.** 2784
Lund, Sobieskiego 6.

Sonnige 2-Zimmer-Wohnung u. Küche in herrlicher Lage sofort preiswert z. vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. 2835

Großes Zimmer
Veranda, Garten, Keller (elektr. Licht, Gas, Wasser) an alleinsteh. Dame, Herrn **zu verm. Wodtke, Gdańska 76** 2823

Pensionen

Gute Pension
für **Schülerinnen,** in polnischer, intelligenter Familie, Klavierbenutz. **Jagiellońska 26,** Whg. 4
2839

Gute, 2825 preiswerte **Pension** für jüngeren Schüler **Richter, Chrobrego 22.**

---

2 Schüler (innen) finden gute sorgfältige **Pension** Beaufsichtig. der Schularbeiten. **Frau Marie Meyer,** fr. Kgl. Domänenpächterin. **Paderewskiego 10,** ptr. r. 2828

Freundliche Aufnahme finden **2 Schüler (innen)** b. s. gut. Verpfleg. 5687 **E. Kißer,** Grunwaldzka 1.

Zur Miterziehung m. Sohnes (Quart.) findet dtsch. Schül. g. **Pension.**
2810 Zduny 11, W. 3.

Pension für Schüler u. Erwachs. empf. **Sienkiewicza** 35/3.
2779

Schüler findet gute, bill. **Pension** Marezinowski, 2800 Gdańska 78.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer **Bernardyńska 3,** W. 5. 2829

Möbl. Zimm. zu haben **Pomorska 3,** W. 4. 2832

Möbl. Zimm. zu verm. **Petersona 2,** W. 2. 2818

Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermiet. 5264 **Kordeckiego 18,** Wg. 2.

Pachtungen

Müller
mit Handwerkskarte u. Befähigung, **pachtet** v. sofort Mühle, Kaution bis 1000 zł, evtl. wird in größerem Mühlenwerk Stellung als **erster Gehilfe** angenommen. Off. u. **B. 5666** a. d. G. d. Z. erb.

Verpachte Grundstück
128 Morgen Weizen- u. Rübenbod. Erforderl. Barvermögen 12 000 zł.
M. Kleinschmidt, Bursztynowo, powiat 5680 Grudziądz.

Kleines Geschäft
mit Wohnung, allerbeste Lage, passend für jede Branche, billig zu **vermieten.** 2560
Grunwaldzka 78.

Junges, evgl., kinderloses Ehepaar sucht Landwirtschaft von 20—30 Morgen zu pachten, am liebsten v. ält. Ehepaar. In Frage kommt nur gut. Boden. O. u. **P. 2796** a. d. G. d. Z.

Werkstelle zu vermiet. **Hedwig Zweiniger,**
2814 ul. Dworcowa 35.

Schüler (innen)
finden Pension. 2843 **Okole, Jasna 9,** W. 1.

Männer-Turnverein Bydgoszcz West, e. V.
ladet hiermit seine Freunde und Gönner zu dem am 19. August 1934 im **Vereinslokal Kleinert,** 4. Schleuse, stattfindenden

Sommerfest
5751
herzlichst ein. Beginn 4 Uhr.
Programm: Konzert — Turnerische Vorführungen — Kinderbelustigungen — Preisschießen für Damen und Herren — Tanz.
Eintritt 50 Groschen einschl. Steuer.

Kino Kristal.
5.10 7.10 9.10
Sonntags ab 3.20

Programm vom 17. 8. bis 20. 8. einschl.
Heute, Freitag, Premiere.
Ein Anny Ondra Lustspiel-Schlager voll sprühenden Humors, Lustigkeit und akrobatischen Varieté- und Zirkus-Kunst-Nummern, welche Stürme von Heiterkeit hervorrufen 5764

„Die grausame Freundin".
Ausführl. deutsche Beschreibung.

In der Hauptrolle:
Anny Ondra

Außerdem das große, außergewöhnliche Beiprogramm!
Die Beisetzungsfeierlichkeiten des Reichspräsidenten Paul v. Hindenburg in Neudeck u. Tannenberg. Die Rede des Führers Adolf Hitler u. a. m.

Neueste Fox-Wochenschau.
Pat-Chronik
Für Jugendliche erlaubt.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 186.

Bromberg, Sonnabend, den 18. August 1934.

Pommerellen.

17. August.

Graudenz (Grudziądz).

Die Graudenzer öffentliche und private Bautätigkeit

seit der politischen Umgestaltung wurde von zuständiger amtlicher Seite wie folgt dargestellt:

Die Stadt erbaute 6 Wohnhäuser (2 bzw. 1 Zimmer mit Küche) in der Brombergerstraße (Bydgoska), 1 Wohnhaus (3 Zimmer und Küche), 14 Baracken an der Gehlhuderstraße (Konckrskiego); ferner wurden in den Eisenbahnkasernen 2 Blocks gepachtet und darin für Wohnungslose Wohnungen eingerichtet, sowie in der Culmerstraße (Chełmińska) ein Wirtschaftsgebäude zu einem Wohnhause mit Wohnungen von Zimmer und Küche umgebaut. Zusammen sind es also 25 Gebäude mit 350 Wohnungen.

Privaterseits baute man 174 Gebäude mit 355 Wohnungen von 2 und mehr Zimmern mit Küche. Insgesamt sind somit 199 Gebäude mit 685 Wohnungen errichtet worden.

Um die krasseste Not an kleinen Wohnungen nach Möglichkeit zu beheben, hat die Stadt im Frühling dieses Jahres eine Siedlung mit 122 Parzellen eingerichtet und wird im Herbst des laufenden Jahres an die Bildung weiterer solcher Wohngelegenheiten für Arbeiter (Arbeitslose) herantreten. Um den Arbeitern Baumöglichkeit zu verschaffen, bemüht sich die Stadt um billige Kredite für sie. In Betracht kommen hier natürlich nur Behausungen bescheidensten Typs (einzimmerige bzw. einzimmerige mit Küche).

Der Ausbau der Stadt geschieht vor allem auf dem Gebiete des ehemaligen Gutes Kunterstein (Kuntersztyn). An der Culmer Chaussee entsteht ebenfalls ein nicht unansehnliches Villenviertel. Eine kleinere Zahl Häuser erhebt sich an der Peripherie der Stadt, und zwar an noch nicht fertigen Straßen. Schließlich sind noch die von der Firma „Pomorskie Zakłady Ceramiczne" hergestellten Häuschen mit 1-, 2- und 3-Zimmerwohnungen zu erwähnen (die allerdings bisher erst zu einem ganz bescheidenen Teile bewohnt sind). *

× **Für die Graudenzer katholische Bürgerschaft** war der Tag Mariä Himmelfahrt von besonderer Bedeutung. Er brachte als sog. „Katholischer Tag" mancherlei Feierlichkeiten. Vormittags 10 Uhr fand die Einweihung des provisorischen Gotteshauses der neueröffneten weiteren katholischen Parochie statt, das aus dem früheren katholischen Vereinshause „Bazar" entstanden ist. Den Weiheakt vollzog in Assistenz zahlreicher Geistlicher Generalvikar Prälat Kurowski. Während der Zelebrierung der hl. Messe erschien Weihbischof Dr. Dominik aus Pelplin, der dann auch zu den Andächtigen sprach und ihnen den Segen erteilte. Für Nachmittags war auf dem städtischen Sportplatz eine große katholische Manifestation anberaumt. Dazu bewegte sich nach 3 Uhr unter den Klängen zweier Orchester und mit den Fahnen und Bannern der einzelnen religiösen sowie weltlichen Organisationen ein ungewöhnlich langer Festzug durch die Straßen zum Platze. Dort wurde zunächst eine Vesperandacht gehalten, die der Weihbischof mit Segenserteilung einleitete. Kanonikus Dr. Raszeja hielt die Predigt und forderte die Hörer zur Hochhaltung der katholischen Ideale, zum nie erlahmenden Kampfe mit den Feinden der katholischen Kirche auf. Nach dieser Andacht fand eine Defilade aller Vereine und Organisationen vor der Geistlichkeit statt. *

× **Brand durch Blitzschlag.** Während des Gewitters am vergangenen Freitag schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Wilhelm Schendel in Boguschau (Boguszewo), Kreis Graudenz ein und zündete. Die Scheune mit der diesjährigen Ernte und landwirtschaftlichen Maschinen, ein Stall, eine Wagenremise sowie ein Teil der Küche, die einen Anbau am Wohnhause bildete, fielen dem vernichtenden Element zum Opfer. Der angerichtete Schaden wird auf etwa 25 000 Złoty geschätzt. Die Baulichkeiten waren versichert, Getreide, Futter und Maschinen dagegen nicht, so daß der vom Brande Betroffene erheblichen Schaden erleidet. *

× **Aus ganz eigenartigem Anlaß** wurde der Schuhmacher Wiktor Macidłowski aus Graudenz zur Verantwortung vor Gericht gezogen. Er hat nämlich unter Anwendung von Gewalt dem minderjährigen Jan Kukla einen Stern auf eine Hand tätowiert. Mit einem Monat Arrest wurde dieses unzulässige Tun vom Burggericht bestraft, dem Sünder jedoch eine zweijährige bedingte Strafaussetzung zugebilligt. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh 1,71 und Donnerstag früh 1,61 Meter über Normal. — Am Dienstag und Mittwoch trafen im Weichselhafen ein die Schlepper „Kołłątaj" mit zwei Kähnen und „Szopen" aus Warschau sowie „Leszek", „Spółdzielnia Wisła" mit zwei leeren Kähnen, „Uranus" mit vier Kähnen Getreide und „Kordecki" mit zwei Kähnen mit Stückgütern aus Danzig. Es starteten von hier die Schlepper „Posejdon" mit zwei Kähnen und „Szopen" mit einem Kahn Mehl nach Warschau, „Spółdzielnia Wisła" nach Włocławek und „Leszek" mit einem Kahn Getreide nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Halka", „Eleonora" und „Stanisław" bzw. „Jagiełło" und „Pośpieszny" sowie Schlepper „Kołłątaj" mit drei Kähnen Getreide. Auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau zur Hauptstadt legten hier zu kurzem Aufenthalt an die Personen- und Güterdampfer „Faust" und „Mickiewicz" bzw. „Goniec", „Saturn", „Hetman" und Salondampfer „Halka". * *

* **Die Geldsammlung** des städtischen Hilfskomitees für die Opfer der Überschwemmungskatastrophe erreichte am Dienstag die Höhe von 11 544,72 Złoty. * *

‡ **Ein schweres Unwetter** kam Dienstag nachmittag über der Stadt zum Ausbruch. Der Regen, teilweise mit Hagel vermischt, stürzte wolkenbruchartig nieder, so daß die Rinnsteine bald überschwemmt waren, da die Gullys die Wassermengen nicht so schnell aufnehmen konnten. An einigen Stellen bildeten sich dabei solche Seen, daß Fußgänger hier erst nach geraumer Zeit passieren konnten. Dank sofortigen Einsetzens von Arbeitern der Kanalisationsverwaltung und auch der Feuerwehr vollzog sich der Abfluß der Regenmengen aber glatt. Das Gewitter brachte verschiedentlich kurze Unterbrechungen der elektrischen Stromlieferung mit sich. * *

t **Ein Autounfall** ereignete sich Montag nachmittag auf der Chaussee von Włocławek nach Thorn in der Nähe des Dorfes Siutkowo im Kreise Nieszawa. Dem nach Thorn heimkehrenden Auto mit dem Kaufmann Eugenjusz Siwieć, Seglerstraße (ulica Żeglarska) und dem Ingenieur Zamrzycki begegnete ein in entgegengesetzter Richtung fahrender Kraftwagen, auf dessen Registriertafel nur der Buchstabe W erkannt werden konnte. Dieser Kraftwagen streifte in voller Fahrt ein Vorderrad des Thorner Wagens, so daß dessen Führer die Gewalt über die Steuerung verlor. Der Wagen beschrieb auf der Straße eine 8, geriet dann noch mehr ins Schleudern und stürzte in den Chausseegraben, wo er mit den Rädern nach oben liegen blieb. Herr S. hatte den Motor sofort abgestellt, so daß glücklicherweise keine Explosion und auch kein Brand eintrat. In der Nähe Weilende eilten hinzu und zogen unter dem völlig demolierten Fahrzeug die Insassen hervor, die glücklicherweise nur mit einigen kleinen Schrammen davongekommen waren. Sie begaben sich zu Fuß auf den Bahnhof Nieszawa und kehrten mit der Eisenbahn nach Thorn zurück. * *

* **Vor dem Hauptpostamt** ist jetzt ein nur für Ortsbriefe und Ortspostkarten bestimmter Briefkasten aufgestellt, der den Beamten die Sortierung der Briefeinwürfe erleichtert. Ortsbriefe usw., die vor 8.45 Uhr vormittags eingeworfen werden, kommen mit der Vormittagsbestellung zum Austrag; solche, die vor 3.45 Uhr nachmittags eingeworfen werden, mit der Nachmittagsbestellung. Alle nach 3.45 Uhr nachmittags eingeworfenen Ortssendnugen werden erst am Vormittage des folgenden Tages bestellt. * *

‡ **Eine versuchte Vergewaltigung,** ein Fall von Blutschande und sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften kamen am Dienstag und Mittwoch zur Anzeige bei der Polizei, sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften dortselbst zur Protokollierung. — Festgenommen wurden fünf Personen wegen Trunkenheit und Ausschreitungen, die nach erfolgter Ausnüchterung der Burgstarostei zur Disposition gestellt wurden. Außerdem wurden vier Diebstahlsverdächtige, eine Person unter dem Verdacht der Blutschande und ein liederliches Frauenzimmer arretiert. — Dem Fundbureau der Stadtverwaltung wurden ein Portemonnaie mit 15 Groschen sowie ein Militärbüchlein nebst „Mob"-Karte auf den Namen Józef Piasecki als gefunden übergeben. — Im Personenzuge Nr. 416 wurde am Donnerstag kurz nach Mitternacht in dem Abteil für Reisende mit Hunden ein weiß-brauner Jagdhund englischer Rasse gefunden, den die Polizei dem Abdecker Liedtke, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) übergab. Hier kann das Tier von dem rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden. * *

---

‡ **Culm** (Chełmno), 16. August. Bei dem Gewitter am Montag zündete ein Blitz im Wohnhause des Landwirts Jan Zysman in Pniewite hiesigen Kreises. Das Gebäude nebst Stall brannten zum Teil nieder und es kamen 14 Hühner sowie etwa 30 Zentner Getreide nebst einigen Wirtschaftsgegenständen in den Flammen um. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt etwa 1000 Złoty.

d. **Gdingen** (Gdynia), 16. August. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich auf dem Meere, unweit des Hafens. Drei Hafenarbeiter hatte eine Bootfahrt unternommen; als sie sich bei der neuen Mole befanden, kenterte das Boot. Alle drei Insassen fielen ins Wasser. Dank sofortiger Hilfe konnten zwei der Arbeiter gerettet werden, während Konrad Zorn ertrank. Seine Leiche konnte sofort gefunden werden, aber alle Wiederbelebungsversuche blieben ergebnislos.

Verunglückt ist im Hafen der Vorarbeiter Skwiszcz. Er fiel aus eigener Unachtsamkeit in die Schiffsluke und wurde hierbei so schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde.

Briefkasten der Redaktion.

Wegen Beurlaubung des die Briefkastenanfragen bearbeitenden Redakteurs bitten wir, bis zum 1. September dieses Jahres bei der Übersendung von Anfragen Zurückhaltung zu üben.

C **Münsterwalde** (Opalenie), 14. August. Am letzten Sonnabend wurde hier am Weichselufer unterhalb der Ortschaft Aplinken (Aplinki) eine Leiche geborgen. Aus den vorgefundenen Papieren ging hervor, daß es sich um einen 28jährigen Schiffer aus Posen handelte, der bei Neuenburg (Nowe) vom Laufbrett in die Weichsel gestürzt war und gleich unterging.

Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein Gewitter mit starkem Regen niedergeht. Den Landwirten ist es nicht möglich, das im Wasser verbliebene Getreide zu bergen. Die Unterniederung ist ein Sumpf, kaum daß Menschen auf dem Acker gehen können, an ein Befahren mit Erntewagen ist bis auf weiteres nicht zu denken; die Pferde sinken tief ein. Immer noch steht ein großer Teil der Unterniederung unter Wasser, es kann bei den versumpften Abzugsgräben nicht abfließen.

* **Neuenburg** (Nowe), 15. August. Eine recht lebhafte Tätigkeit herrscht gegenwärtig auf der Chausseestrecke Neuenburg—Warlubien, wo viele Leute mit Herstellung des kleinen Steinmaterials zur gründlichen Wiederherstellung der Chausseebahn beschäftigt sind. In Kürze wird diese bis zur Anschlußstelle der Abzweigung nach Lippink aufgerissen, mit neuem Steinmaterial gefüllt und fertiggestellt werden.

‡ **Stargard** (Starogard), 16. August. Feuer brach auf einem Grundstück in Jablowo hiesigen Kreises aus und ist nach der bisherigen Untersuchung auf vorsätzliche Brandstiftung zwecks Raubabsicht zurückzuführen. Es brannte eine gefüllte Scheune nebst den darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften ab, so daß ein Schaden von ungefähr 30 000 Złoty entstand. Die Versicherungssumme lautet dagegen auf nur 25 000 Złoty. In der Nähe der Brandstelle wurden Alojzy Gußman, Stanisław Laskowski und Albert Wojnarowski verhaftet, bei denen die Polizei u. a. eine Feuerwaffe fand. Die Untersuchung gegen die Verdächtigen ist noch nicht abgeschlossen.

Einem tödlichen Unglücksfalle erlag vorgestern früh der in Skórcz hiesigen Kreises wohnhafte Anastazy Cybula. Montag abend mit seinem Rade auf dem Wege von Mirotka nach Skórcz begriffen, stürzte er unterwegs so unglücklich, daß er mit einem Schädelbruch liegen blieb.

‡ **Strasburg** (Brodnica), 16. August. Vor Wochenfrist brach, wie gemeldet, auf dem gemeinsamen Grundstück von Marjanna Kradziecka und Jadwiga Rudzińska Feuer aus, das bald bemerkt und erfolgreich bekämpft werden konnte, so daß der Schaden nur etwa 500 Złoty ausmacht. Das Wohnhaus ist mit 8000 Złoty, Stall und Scheune mit 2000 bezw. 1000 Złoty und die Hauseinrichtung mit 5000 Złoty versichert, außerdem die Ladeneinrichtung mit 300 und das Kolonialwarenlager mit 1700 Złoty. Die Untersuchung ergab Brandstiftung mit petroleumgetränkten Lappen an fünf Stellen des Hausbodens. Diese wurden nach dem Löschen noch aufgefunden und sichergestellt. Unter dem Verdacht, den Brand zwecks Versicherungsbetruges angelegt zu haben, wurden Felix Kradziecki und der Bräutigam der K., Ludwig Waruszewski, verhaftet.

x **Zempelburg** (Sępólno), 16. August. Bei dem letzten über unsere Gegend niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in die auf dem Felde weidende Viehherde des Gutsbesitzers E. Wiedenhöft-Friedrichsborn und tötete eine Kuh, während zwei andere Kühe stark betäubt wurden und sich nach längerer Zeit erst erholten.

Präsident Dr. Rauschnings Geleitwort
zum Danzig-polnischen Vertragswerk.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 15. August 1934.

Nach langer Zeit heute wieder einmal eine Volkstagssitzung! Von 72 Abgeordneten sind 67 zur Stelle. Auf den Regierungsbänken neben den beiden Präsidenten des Senats Dr. Rauschning und Greiser, die Senatoren Batzer, Bock, Huth, Hoppenrath, Kluck und auf dem Präsidentenstuhl Senator von Wnuck. Unter den Abgeordneten sieht man auch den früheren Senatspräsidenten Dr. Ziehm, den Brigadeführer Linsmayer, den Führer der Arbeitsfront Schories u. a. m. Auf der Pressetribüne, die volle Besetzung zeigt, haben auch zahlreiche Mitglieder der Stadtbürgerschaft Platz genommen. Auf der Tagesordnung steht der

„Bericht des Senatspräsidenten über die Verhandhandlungen mit Polen"

Bevor jedoch das Haus in die Tagesordnung eintrat, ehrte der Volkstagspräsident von Wnuck mit markigen Worten das Andenken des verstorbenen Ehrenbürgers von Danzig, des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg.

Sodann ergriff Präsident Dr. Rauschning das Wort. Hatte er am 8. August vorigen Jahres über die Einleitung der Ausgleichsverhandlungen mit Polen berichten können anläßlich der Abkommen über die polnischen Minderheitsrechte in Danzig und das Hafenabkommen, so konnte er heute über das große von uns schon ausführlich besprochene Danzig-polnische Vertragswerk berichten, das die Vorjahrsverträge ergänzt und im positiven Sinne eine ganze Reihe weiterer Streitfälle auf wirtschafts- und zollpolitischem Gebiete beseitigt.

Der Präsident sprach sachlich und erkannte vornehm auch diesmal wie im Vorjahre die Verdienste seiner Vorgänger um die Wahrung der Rechtsgrundlagen Danzigs an und dankte ihnen.

Einleitend führte der Präsident aus, daß dem Vertragswerk neben seiner politischen Bedeutung besonders in wirtschaftlicher Beziehung

eine wesentliche Änderung in der Lage Danzigs

zuzusprechen sein werde, bei der die Wirtschaftsfaktoren der Freien Stadt sich der neuen Vertragslage so zu bedienen haben werden, daß die bedeutende Funktion Danzigs im gemeinsamen Zollgebiet verwirklicht werde.

Diese wirtschaftlichen Abkommen lägen im Zuge der begonnenen Gesamtbereinigung der Streitfragen und seien besonders geeignet, die politischen Beziehungen beider Staaten zu einander zu entspannen. Der Grundsatz direkter Verhandlungen habe hier besonders wertvolle Ergebnisse gehabt. Dabei dankte der Präsident auch dem Völkerbundkommissar für die Förderung der Verhandlungen.

Zunächst hätten die beiden Regierungen derart von einander abweichende Stellungen zu den verschiedenen Problemen eingenommen, daß ein halbes Jahr mit den Vorbereitungen für die Verhandlungen vergingen und ein weiteres halbes Jahr mit den Verhandlungen selbst, ehe die nun vorliegenden Abkommen eine, wohl im Interesse beider Staaten zu begrüßende Formulierung gefunden haben. Es hat sich dabei der Grundsatz bewährt, unter Wahrung des beiderseitigen Rechtsstandpunktes zur praktischen Lösung der Frage zu treffen. Wenn dabei auch nicht der gesamte Komplex der zwischen Danzig und Polen bestehenden Streitigkeiten restlos fortgeräumt wurde, so darf doch nunmehr mit Genugtuung festgestellt werden, daß überwiegend die schwierigsten Fragen mit der Aussicht auf Dauer gelöst werden konnten, so daß von einer Gestaltung normaler und darüber hinaus freundschaftlicher Beziehungen im Sinne gegenseitiger Ergänzung zwischen den beiden Vertragspartnern gesprochen werden kann.

Der Wunsch nach engerer Zusammenarbeit

in den Abkommen an mehreren Stellen mehrfach erwähnt, sei in der Aufhebung der Wirtschaftskontrollen und in den Kontingentsfragen in die Praxis übersetzt. Das Kontingentsabkommen enthalte eine gewisse Auffüllung der ursprünglichen Verträge durch die Beteiligung Danzigs auch an den seither von Polen eingeführten Wirtschaftsmethoden.

Ich darf mit besonderer Freude feststellen, daß auch den Erfordernissen der Danziger wie der polnischen Landwirtschaft durch beiderseits nützliche Abkommen marktregulierenden Charakters und durch den Abschluß von besonderen Brancheabkommen Rechnung getragen werden konnte. Ich möchte daran die zuversichtliche Erwartung knüpfen, daß auch die Durchführung in den Einzelheiten den gleichen Geist loyaler Rücksichtnahme aufweisen wird, den die Abkommen bergen, wie wir uns andererseits nicht

die Möglichkeit von neuen Streitfällen und Meinungsverschiedenheiten

ganz verhehlen. Das liegt in der Natur der Sache und in der Unübersehbarkeit der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung. Immerhin ist auch besonderen Erfordernissen zukünftiger Wirtschaftstendenzen in Danzig durch die Abmachungen Rechnung getragen worden. Ein beschleunigtes Schlichtungsverfahren ist deshalb für Streitfälle eingeführt.

Die Abmachungen bedeuten kein starres Vertragssystem, wie es das Warschauer Abkommen darstellt.

Der Geist gegenseitigen Vertrauens

ist aus ihnen nicht fortzudenken, wie er auch die unerläßliche Voraussetzung ihres Abschlusses war und der Dauer ihrer Gültigkeit sein wird. Ich nehme dabei gern Anlaß, soweit die Durchführung der Abkommen in der Hand der Organe der Freien Stadt Danzig liegt, zu betonen, daß sie sich wie bisher von dem Geist unanfechtbarer Loyalität wird leiten lassen. Ich verspreche mir nur von der Wahrung völliger Rechtlichkeit in den Beziehungen zu unserem Nachbarstaat eine dauernde Befriedung. Eine solche Loyalität schließt aber auch beiderseits Boykottmaßnahmen irgendwelcher Art aus, und ich betone hier nochmals mit Nachdruck, daß die Danziger Regierung ihrerseits allen etwaigen derartigen Versuchen in Danzig entschieden entgegentreten wird.

Ich möchte es jedem überlassen, selbst abzuwägen, ob Rechte und Verpflichtungen aus den neuen Abkommen in einem für uns ertragbaren Verhältnis stehen. Ich will daher lediglich noch die Frage aufwerfen,

ob in der Tat dringende Notwendigkeit vorlag,

anstatt einer Wahrnehmung des vertragsmäßig vorgesehenen Rechtsverfahrens, das in vielen Fällen der Danziger Rechtsauffassung Rechnung zu tragen schien, ohne das Schwergewicht einer Entscheidung des Völkerbundrates einen unmittelbaren Ausgleich zu suchen. Ich sehe hier von der psychologischen Notwendigkeit ab, eine schleunige Beseitigung der Streitfrage zu veranlassen und beschränke mich auf die wirtschaftliche Situation Danzigs. Im Zuge der wirtschaftlichen Erschütterungen ist auch unser Staat nicht von einer tiefgreifenden Krisis verschont geblieben. Dies verlangt von der Regierung ganz besonders im Hinblick auf die Beseitigung der Arbeitslosigkeit die Wahrnehmung jeder Möglichkeit zu ihrer Verringerung. Es wäre daher verantwortungslos gewesen, ein unentschiedenes Verhältnis der Freien Stadt in der Führung ihrer Wirtschaftspolitik weiter als unabänderlich hinzunehmen und in einem Zwischenzustand zu verharren, in dem sie seit einem Jahrzehnt ihre Wirtschaft aufzubauen vergeblich bemüht war. Seit der Lostrennung Danzigs von dem deutschen Staatsgebiet und Wirtschaftsraum hat die Freie Stadt sich stets bemüht,

ein verbindendes Glied in den Wirtschaftsinteressen der verschiedenen Staaten,

mit denen sie in lebendiger Berührung steht, zu sein. Es hat keinen Nutzen, die hinter uns liegenden Jahre und Ereignisse daraufhin zu prüfen, woran es gelegen hat, daß diese natürliche Zielsetzung der Danziger Wirtschaft bisher zu keinem Erfolg führte. Wir müssen es unsererseits ablehnen, daß man im wesentlichen Danzig mit der Verantwortung dafür belastet. Zweckmäßiger ist es, sich zu vergegenwärtigen, daß ein so in ein anderes Wirtschaftsgebiet verflochtenes Glied, wie Danzig in seinem Verhältnis zu Deutschland stand, nicht ohne weiteres neu übertragene Funktionen verwirklichen kann. Es liegt mir daher am Herzen, nochmals des mannhaften und von manchem Erfolg gekrönten Kampfes meiner Vorgänger im Amte zu gedenken.

In dem ich nicht anstehe, in dem Abschluß der heute vorliegenden Abkommen mit einem Beweis einer großzügigen und weitschauenden Politik der Republik Polen zu erblicken, ohne die unsere beste Bereitschaft zur Mitarbeit nutzlos gewesen wäre, möchte ich noch betonen, daß die Richtlinien einer klaren und aufbauenden Wirtschaftspolitik Polens sich vordem nicht in solchem Maße geltend gemacht haben, daß sich Danzig ihnen ohne eigene Gefährdung hätte anpassen können.

Die stärkere Anpassung an die polnische Wirtschaftspolitik

bedeutet keineswegs den Verlust der besonderen selbständigen Bedeutung Danzigs als Wirtschaftsfaktor. Ich möchte dabei mit ganz besonderem Nachdruck darauf hinweisen, daß die Abkommen keinen Bruch mit den Jahrhunderte alten traditionellen Beziehungen Danzigs zu den übrigen Nationen Ost- und Nordost-Europas, England, Skandinavien, Rußland und des Südostens bedeuten, sondern daß Danzig im wohlverstandenen Interesse des gemeinsamen Zollgebietes unseres Vertragspartners nunmehr erst recht befähigt sein wird, sie ohne di bisherigen Komplikationen wahrzunehmen. Es liegt mir dabei ganz besonders am Herzen, die Jahrhunderte alten Beziehungen zu dem Großbritannischen Reiche zu erwähnen. Daß sich

die innige Beziehung zum Deutschen Reiche

in wirtschaftlicher wie besonders kultureller Hinsicht von selbst versteht, bedarf keiner Erörterung. Es gereicht mir daher zur Freude, feststellen zu können, daß in den Kontingentabkommen dem bestehenden Verhältnis wirtschaftlich hervorragend Rechnung getragen werden konnte.

„Es besteht demnach auch kein Anlaß, für

den unzweifelhaft deutschen Charakter des Danziger Staates

infolge der Abkommen irgendwelche Befürchtungen zu hegen. Für ihren Abschluß war seine klare Anerkennung desselben die unerläßliche Voraussetzung. Danzig hat aber seine Mission als Mittler aus dem Ost- und Südostraum zu Nord- und Nordwest-Europa Jahrhunderte lang erfüllt, ohne seinen eigenen nationalen Charakter einzubüßen. Es wird das auch nicht in Zukunft der Fall sein, und es ist ein Zweifel an der eigenen Kraft, mit der Gefahr einer Selbstpreisgabe zu drohen, wenn die Selbstbehauptung lediglich von der Härte des Willens, der Disziplin und besonnener, kluger Führung abhängt. Wir tragen mehr denn je unser Schicksal in uns, und ich muß alle die warnen, die da glauben, sich den Ruf als Wächter der Unabhängigkeit und des deutschen Charakters Danzigs so billig erringen zu können, wie durch starre und unfruchtbare Wahrnehmung von formalen Rechtsstandpunkten und nationalen Beteuerungen."

Der Präsident erklärte dann, daß

die Danziger Beamten des Zolldienstes

nach wie vor sich des vollen Schutzes des Danziger Staates bewußt sein können. Sie unterstehen lediglich der Danziger Zollbehörde und dem Danziger Senat als Beamte der Freien Stadt Danzig. Ein gewisses Maß an Beobachtungsmöglichkeit der polnischen Zollverwaltung auf die Exekutive einzuräumen, war durch die Gesamtheit der Verträge bedingt und schon in der Pariser Konvention wie im Genfer Abkommen vorgezeichnet, da der Danziger Zollverwaltung die treuhänderische Wahrnehmung auch wesentlicher Interessen unseres Vertragspartners obliegt. Allen Auslegungen gegenüber möchte ich daher nachdrücklich betonen, daß in dem Abkommen

kein Recht der Danziger Souveränität preisgegeben

wurde und daß sich Danzig auch in seiner geistig kulturellen Entwicklung keinem Separatismus irgendwelcher Färbung hingibt, der es der lebendigen Kraft des Zusammenhanges mit dem gesamten deutschen Volke beraubt.

Es ist meine Überzeugung, daß vielmehr Danzig in der durch die jetzige Regierung vertretenen Außenpolitik und in seiner Verständigungsbereitschaft Ansehen und Bedeutung gewonnen hat.

Der Senat glaubt, wie ich zusammenfassend feststellen möchte, mit dem Abschluß der Abkommen

eine neue Grundlage für den wirtschaftlichen Bestand der Freien Stadt

geschaffen zu haben. Neben der politischen Führung hat damit im Ringen um die Existenz Danzigs in Zukunft besonders vornehmlich die Danziger Wirtschaft das Wort.

Danzig hat kein Stapelrecht mehr, das ihm einst eine monopolartige Grundlage für seine wirtschaftliche Stellung war. Es ist müßig, historische Reminiszenzen zu sehr die Gegenwart bestimmen zu lassen. Die wirtschaftliche Bedeutung Danzigs muß sich heute anders bewähren; sein Stapelrecht ist die Güte seiner Kaufmannschaft und die Qualität seiner Arbeit. Es wird nun Aufgabe der Wirtschaft sein, die ihr neu gebotenen Möglichkeiten auszunutzen. In diesem Sinne hat auch die Regierung die Gelegenheit für willkommen erachtet, eine Neuorganisation der Selbstverwaltung der Wirtschaft durchzuführen. (Der Präsident teilt mit, daß den Wirtschaftsrat der Präsident der Bank von Danzig, **Dr. Schäfer**, führen wird.) Präsident Dr. Rauschning schloß: „Wir gehen in Selbstbeschränkung und Disziplin einen wenig populären Weg, der indessen notwendig ist. Aber ich möchte nicht schließen, ohne zu erklären, daß zwei Leitgedanken, sowohl die Abmachungen selbst, auch die praktische Wirtschaftsführung zu beseelen haben: Fairness im Großen wie im Kleinen, Tüchtigkeit im Einzelnen. Das scheinen uns die Garanten der Zukunft zu sein." (Lebhaftes Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.)

Darauf ergriff das Wort zur

Stellungnahme der nationalsozialistischen Fraktion

die eine freundliche aber ernste Mahnung an Polen war, Abgeordneter Batzer. Er betonte die Opfer, die die Nationalsozialistische Regierung in diesem Vertragswerk der Normalisierung der Danzig-polnischen Beziehungen gebracht habe und führte dazu u. a. aus:

„Die nationalsozialistische Danziger Regierung hat trotz mancherlei schwerwiegender Bedenken sich dazu entschlossen, für die Dauer des neuen Kontingentabkommens ihre im Warschauer Abkommen verankerten Rechte auf Eigenbedarfs-Kontingente ruhen zu lassen. Gewiß hat sich die Polnische Regierung dazu bereit erklärt, der Freien Stadt Danzig hierfür eine Beteiligung an den polnischen Einfuhrkontingenten in einem Umfange zu gewähren, der nicht nur der gegenwärtigen Struktur und den Eigenheiten des Danziger Wirtschaftslebens, sondern auch den Bemühungen Danzigs, um eine Vergrößerung des Wirkungsfeldes seiner Wirtschaft in der Ergänzung des polnischen Wirtschaftslebens gerecht werden soll. Dieser Verzicht Danzigs auf die Anwendung seines Eigenrechts auf die Dauer von zwei Jahren bedeutet nach Ansicht meiner Fraktion

einen Schritt ins Dunkle,

solange nicht die Praxis den eindeutigen Beweis dafür erbringt, daß die Bedenken der Danziger Wirtschaft gegen die Einbeziehung Danzigs in das polnische Einfuhrkontingent-System hinfällig sind, solange nicht aus der Praxis heraus erkennbar ist, daß die Polnische Regierung gewillt ist, den berechtigten Erfordernissen der besonders gelagerten Wirtschaftsverhältnisse Danzigs Rechnung zu tragen. Das neue Kontingentabkommen enthält zahlreiche Wohlwollenserklärungen der Polnischen Regierung der Danziger Wirtschaft gegenüber. Es wird unserer Meinung nach an Polen liegen, diesen Wohlwollens-Erklärungen einen vollen und guten Inhalt durch die Praxis zu geben. Erst dann wird die Atmosphäre des Vertrauens, um deren Schaffung sich die beiden Regierungen bemühen, auch weiteste Kreise des Danziger Wirtschaftslebens umfassen können. Dann, und erst dann werden auch die Voraussetzungen für eine engere wirtschaftliche Verpflichtung der beiden, durch die gemeinsame Zollgrenze zu einem Wirtschaftsgebiet zusammengefügten Länder gegeben sein.

Auch auf dem Gebiete des Zollwesens hat die Danziger Regierung eine Reihe von Opfern gebracht, um wohl mannigfache Reibungsflächen zu beseitigen und damit eine glatte Zusammenarbeit zwischen der polnischen Zentralzollverwaltung und der Danziger Zollverwaltung zu ermöglichen. Wenngleich eine Annahme der ursprünglichen polnischen Forderungen, die einer Abschaffung der Danziger Zolleinheit gleichgekommen wäre, für Danzig nicht in Frage kommen konnte, hat die Danziger Regierung — wenn auch wohl nur schweren Herzens — den polnischen Wünschen weitgehendes Entgegenkommen bewiesen. Wenn es sicherlich auch nicht leicht geworden ist, eine Erweiterung der Funktionen der polnischen Zollinspektoren im Rahmen des Danziger Zolldienstes zuzustimmen, so bedeutet unserer Meinung nach die Einwilligung Danzigs zur Übernahme der Verpflichtung, bei Besetzung einer Anzahl leitender Stellen der Danziger Zollverwaltung die polnische Zentralzollverwaltung zu konsultieren, wie die Einräumung des Rechts an die Polnische Regierung bei Vorliegen schwerwiegender Fälle die Abberufung der Inhaber dieser leitenden Stellen fordern zu dürfen, **die Grenze des Möglichen** für die Freie Stadt Danzig.

Meine Fraktion ist der festen Überzeugung, daß von seiten der Danziger Zollverwaltung kein Grund geboten werden wird, der die Polnische Regierung zum Zurückgreifen auf die ihr zugebilligten Befugnisse veranlassen könnte. Sie hat jedoch auch gleichzeitig das Vertrauen, daß die Polnische Regierung in Würdigung der von Danzig gemachten Zugeständnisse, die Bestimmungen des Zollabkommens nicht zum Ausgangspunkt kleinlicher und verletzender Maßnahmen werden läßt. Die gleiche Erwartung hegen wir bezüglich aller derjenigen Maßnahmen der polnischen Zentralzollverwaltung, zu deren Anwendung sich Danzig verpflichtet hat.

Sollen die von Danzig in dem neuen Abkommen gebrachten Opfer nicht vergeblich sein, ist es unserer Meinung nach erforderlich, daß die Erfüllung der Abkommen vom besten Willen getragen wird. Ein jeder Vertrag, ein jedes Abkommen, bleibt Stückwerk, solange der Buchstabe und nicht der Geist Inhalt und Wesen der Vereinbarung bestimmt. Meine Fraktion gibt sich der Erwartung voller Fairness als einziger Richtlinie für die Durchführung der Abkommen hin. Der Weg für die Danziger Wirtschaft solle endlich wieder frei sein, er solle nach Jahren schwerster Depression wieder bergauf gehen. Nur eine Wirtschaft, die durch Arbeit lebensfähig ist, kann zur festen Stütze werden für einen Staat, der entschlossen ist, seine Selbständigkeit bis zum letzten zu wahren.

Der Redner erklärte die geschlossene Zustimmung seiner Fraktion zu den Verträgen und beantragte gleichzeitig Schluß der Debatte, da erst abzuwarten sei, wie sich die Abkommen in der Praxis auswirkten.

Der Schlußantrag wurde gegen den Einspruch der Sozialdemokraten mit den Stimmen der NSDAP-Fraktion angenommen und die Sitzung um 1/4 Stunde vertagt.

*

In einer zweiten Sitzung wurde an Stelle des nach Berlin verzogenen Senators Hohnfeldt **Abg. v. Wnuck** zum besoldeten **Senator** mit 43 von 67 abgegebenen Stimmen **gewählt**.

Präsident v. Wnuck begrüßt sodann den Abg. v. Böttcher als Nachfolger auf den Abgeordnetenplatz des Abg. Hohnfeldt. Die Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens gegen den deutschnationalen Abg. Weise wurde von den Nationalsozialisten beschlossen, nachdem Abg. Dr. Ziehm vorher erklärt hatte, daß die Verhandlung die völlige Schuldlosigkeit Weises ergeben werde.

Kleine Rundschau.

Maschinengewehre als Kinder-„Spielzeuge".

Eine Moskauer Waffenfabrik hat, wie vom DNB gemeldet wird, ein Modell eines **Maschinengewehrs** vom System Djagterew als Kinderspielzeug herausgebracht. Das Modell ist dem richtigen Maschinengewehr genau nachgebildet und soll als Übungswaffe für die sowjetrussische Jugend dienen, die bekanntlich eine sehr weitgehende militärische Ausbildung erhält. Die Moskauer Kinderklubs werden im Laufe des Monats September 100 solcher Kinder-„Spielzeuge" erhalten.

Fast 1000 Meter unter dem Meeresspiegel.

Hamilton (Bermuda-Inseln), 16. August. Die amerikanischen Forscher **Dr. William Beebe** und **Otis Barton**, die bereits vor einigen Tagen mit ihrer kugelförmigen Taucherglocke Bathyspeare eine Tiefe von 765 Metern unter der Meeresoberfläche erreicht hatten, haben jetzt mit rund 910 Metern einen neuen Tiefenrekord aufgestellt.

Felssturz in 200 Meter Breite im Niagarafall.

Am Montag brach mit erdbebenartigem Donner im Niagarafall ein Felsstück von etwa 200 Meter Breite und 17 Meter Tiefe ab. Der Felssturz ereignete sich am Rande der sogenannten Hufeisenfälle. Der mächtige Felsblock, der 50 Meter hinabrutschte, schleuderte eine Wassersäule von 80 Metern in die Höhe. Dies ist der zweite große Felsbruch im Niagarafall in den letzten Jahren.

Brasilianischer Dampfer gesunken.

Nach einer Havasmeldung aus Bahia ist ein brasilianischer Dampfer mit etwa 50 Personen an Bord auf dem Fluß Sao Franzisko untergegangen. 30 Personen sollen dabei ertrunken sein.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 19. August.

Deutschlandsender.
06.15: Konzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Deutsche Feierstunde. 09.45: 1000 Orchideenarten blühen. In der größten europäischen Orchideenzüchterei. 11.00: Du und Deutschland. Gedichte von Hans Schwarz. 11.30: Meta Seinemeier zum Gedächtnis (Schallpl.), gest. am 19. 8. 1929. 12.00: Konzert. 14.00: Kinderfunkspiele: „Pechvogel u. Glückskind". 14.45: Viertelstunde Schach. Vom Schachwissen. 15.00: Schlußberichte d. Europameisterschaften der Schwimmer in Magdeburg. 16.00: Konzert. (17.00—17.10: Tennis-Länderkampf Deutschland—Rumänien. 18.20: Stunde des Landes. **„Der Brautraub"**. Lustiges Spiel.

Breslau-Gleiwitz.
05.10: Schallplatten. 06.15: Konzert. 08.25: Cellomusik. 09.00: Schlesische Jugend singt und spielt. 10.00: Konzert. 12.15: Ein Bauer besucht Johann Sebastian Bach. 12.50: Zwei Balladen. 13.00: Konzert. 14.10: Für die Frau. 14.30: Drunter und drüber! Ein heiteres Schallplattenkabarett. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 19.00: **Reichssendungen.**

Königsberg-Danzig.
06.15: Konzert. 09.00: Christliche Morgenfeier. 12.00: Konzert. 15.30: Klaviermusik von C. Ansorge. 16.00: Konzert. 18.15: Königsberg: Liederstunde. 18.15: Danzig: Alte deutsche Volkslieder. 19.00: **Reichssendungen.**

Leipzig.
06.15: Konzert. 08.30—09.00: Orgelkonzert. 09.00—09.45: Morgenfeier. 10.00—10.30: **Das ewige Reich der Deutschen.** Eine Feierstunde. 12.00: Platzmusik. 13.00: Konzert. 14.30: Deutsches Bauerntum. 14.55: Chöre und Klavierstücke von Schubert. 15.35: Für die Jugend. 16.00: Konzert. 17.30: Gesalzene Krapfen. Eine heitere Geschichte. 17.55: Aus Operetten. 19.00: **Reichssendungen.**

Warschau.
08.35: Schallplatten. 12.10: Orchesterkonzert. 13.10: Leichte Musik. 14.00: Schallplatten. 15.15: Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.10: Solistenkonzert. 18.15: Jazzmusik (Schallpl.) 19.15: Leichte Musik. 20.15: Solistenkonzert. 21.05: Heitere Sendung. 22.30: Schallplatten. 23.05: Tanzmusik.

Die Pfändung beim Erbprinzen von Pleß.

In Pleß fand — **wie wir bereits mehrfach berichtet haben** — die Versteigerung des Mobiliars und des Marstalls des Erbprinzen von Pleß statt, der bekanntlich von der polnischen Finanzbehörde für 11 Millionen Złoty rückständige Steuern gepfändet worden ist. Während das Inventar des Marstalls keine Käufer fand, gingen vom Mobiliar zahlreiche zum Teil sehr wertvolle Stücke weg. Die „Kattowitzer Zeitung“ gibt hier ein Bild von der Versteigerung, die Händler, zumeist jüdischer Abstammung, aus Kattowitz, Warschau, Kielce usw. angelockt hatte.

Vor dem Schloß in Pleß drängen sich die Menschen. Bauern und Bäuerinnen aus der Umgebung, die zum Markt nach Pleß gekommen sind und jetzt auch die Versteigerung ansehen wollen. Händlertypen, wie man sie in manchen Kattowitzer Kaffees zu Dutzenden sieht, und Gelegenheitskäufer aus allen möglichen Teilen Polens.

Der Versteigerung geht eine Führung durchs Schloß voran. In größeren Trupps werden die Leute durch die endlose Reihe der Zimmer und Säle geführt, damit sie sich aussuchen können, was ihnen zusagt. Die Scharen der Besichtigenden teilen sich gleich in zwei Lager. Da sind die Bauern, die mit scheuen, ehrfürchtigen Augen die kostbaren Bilder, Porzellane, Kristalle, Möbel betrachten, hier die Händler und der Haufen der Leute, die glauben, eine billig erstandene Rokokouhr würde sich in ihren Wohnungen sehr dekorativ machen, die Diwane und Sessel, Vasen und Spiegel betasten, abschätzen und kritisieren.

Es ist empörend, diese Leute —

„Aasgeier“ sagt jemand aus der Menge — an den schönen Gegenständen herumtasten zu sehen. Eine Dame, die nach ihrer eigenen Aussage aus Kielce gekommen ist, um eventuell Silberzeug zu kaufen, macht über irgend etwas eine abfällige Bemerkung. Worauf ein alter Mann, der sich vor dem Eintritt in die Zimmer erst sorgfältig die Schuhe gesäubert hat, brummt: „Die sollen sich erst mal Aborte bauen, ehe sie hierher kommen, um zu kritisieren.“

Manchen Leuten, braven, alten Oberschlesiern, steht auf dem Gesicht geschrieben, welch trauriges Erlebnis diese Versteigerung im Plesser Schloß für sie ist. — Der riesige Prachtbau ist übrigens durch ein starkes Polizeiaufgebot abgesperrt.

Die Besichtigung zeigt, was für Werte das Schloß enthält.

Bei der Abschätzung ist man ziemlich summarisch vorgegangen,

ohne den Sammelwert vieler Kunstgegenstände zu berücksichtigen. Da ist beispielsweise im Vestibül eine über zwei Meter hohe prächtige chinesische Vase, deren Kaufpreis zehntausend Goldmark betrug und deren Liebhaberwert sich seither eher noch erhöhte. Im Schätzungsverzeichnis ist sie mit 1500 Złoty angeführt. Allgemeines Interesse erweckt ein rundes Tischchen, in dessen Platte eine Silbertafel eingelassen ist: Großes Hauptquartier 1915. Um die Platte läuft ein zehn Zentimeter breiter achteckiger Ring, auf dem die Unterschriften Kaiser Wilhelm II., Hindenburgs und der anderen Heerführer des Großen Hauptquartiers eingraviert sind.

Man geht durch Zimmerfluchten, die eine Kostbarkeit neben der anderen bergen. All das wurde ursprünglich auf 45 000 Złoty geschätzt. Erst als der Prinz einen Sachverständigen kommen ließ, der auch den Seltenheitswert vieler Gegenstände feststellte, erhöhte das Finanzamt die Schätzungssumme auf 104 000 Złoty. Darin sind auch die unzähligen Gemälde in den Zimmern und Korridoren inbegriffen, unter denen man auch ein Bild Kaiser Wilhelms in der Uniform eines Oberforstmeisters sieht.

Zur Versteigerung selbst wurden nur Leute zugelassen, die mindestens 50 Złoty vorweisen konnten.

Man glaubte noch bis zum letzten Augenblick, daß die Versteigerung abgesagt werden würde,

denn in einem Zimmer verhandelte noch die Generaldirektion mit den Beamten des Plesser Finanzamtes über die Aussetzung der Versteigerung. Gegen 11 Uhr aber gab der Leiter des Finanzamtes jedoch bekannt, daß es zu keiner Einigung gekommen sei und daß die Versteigerung beginne. Man fing beim Marstall an. Hier waren einige Wagen und zwei Autos zu verkaufen. Da aber bereits die Schätzungspreise den Käufern zu hoch erschienen, wurde nichts verkauft. Am 16. August sollte eine zweite Versteigerung stattfinden, in der dann die Wagen auch unter dem Schätzungspreis abgesetzt werden können.

Dann ging es ins Schloß, wo ganze Zimmereinrichtungen, Teppiche, Bilder, Gobelins und die kostbaren Geweihsammlungen zum Verkauf standen. Auf den Namensschildern der Jäger, die an den Geweihen angebracht waren,

las man die Namen früherer Fürsten, des Kaisers, Hindenburgs und anderer historischer Persönlichkeiten.

Die überaus umfangreichen und wertvollen Waffensammlungen wurden nicht versteigert.

Ursprünglich sollten die Versteigerungen in den Zimmern stattfinden, doch mußte man, da die Zimmer für die Menge der Käufer zu klein waren, die Möbel schließlich vor das Schloß tragen.

Anfangs bot kaum jemand etwas für die ausgerufenen Gegenstände. Es sah fast aus, als scheute sich jeder, zuerst zu bieten.

Dann kamen einige wertvolle Einzelstücke, Renaissance- und Barockstühle, Diwane usw., auf die es die Händler abgesehen hatten. Jetzt gingen die Preise schnell in die Höhe, denn um manches Stück fochten einzelne Händler lange Zweikämpfe aus. Unter den Käufern war auch Graf Hochberg aus München, der alle wertvolleren Gegenstände, besonders die Geweihsammlungen und anderes, was historischen Wert für die Familie besitzt, aufkaufte. Allerdings mußte er manches Stück an die Händler gehen lassen, die immer schneller und immer höher boten. Hatten die Käufer anfangs nur zögernd an der Versteigerung teilgenommen, so schien es jetzt, als wenn jeder Angst hätte, ein wertvolles Stück könnte ihm entgehen. Manche Händler kauften zum Schluß in Bausch und Bogen, ohne die Gegenstände erst vorher anzusehen. Im ganzen genommen, **gingen die versteigerten Sachen weit unter ihrem tatsächlichen Wert weg.**

Von der Plesser Bevölkerung beteiligten sich erfreulicherweise nur zwei, drei Käufer an der Versteigerung, und einer von ihnen soll dabei noch ein sehr schlechtes Geschäft gemacht haben. Er kaufte ein altes Klavier, das er weit über dem Preis bezahlte. Es gab viel schadenfrohe Gesichter unter den Leuten, die von dem Reinfall ihres Mitbürgers hörten.

So wurden bis in die Abendstunden die Möbel aus zwei Stockwerken versteigert. Die Versteigerung der im dritten Stockwerk befindlichen Gegenstände, die der Prinzessin von Pleß gehören, wurde auf Grund einer Interventionsklage vom Bezirksgericht Kattowitz abgesetzt. In Prommitz findet noch eine Versteigerung im fürstlichen Jagdschloß und der beschlagnahmten Holzvorräte der Plessischen Sägewerke statt. In der Schloßgärtnerei des Fürsten wurden auch 7000 Topfpflanzen beschlagnahmt, die von den Gärtnereiangestellten laufend gepflegt werden müssen.

Schloß Pleß.

Die Auktion auf Schloß Pleß veranlaßt die „B. Z.“, die Erinnerung wachzurufen an einen großen Namen und an eine der schönsten Besitzungen, die bis nach dem Kriege zu Deutschland gehört haben.

Im Jahre 1892 zog hier Daisy Cornwallis-West ein, die den Prinzen Heinrich von Pleß, den ältesten Sohn des damals regierenden Hans Heinrich XI., Fürsten von Pleß, geheiratet hatte. Für diese Ehe mußte die Familie Cornwallis-West einen alten Stammbaum mit allen Seitenlinien und Beziehungen vorweisen, was auf dem Kontinent als unerläßlich galt. Das konnte leicht geschehen, da sich die Abstammung der Braut von König Heinrich III. von England erwies. Prinz Heinrich war von ebenso erlauchter Abstammung. Das Fürstentum Pleß war seit 1847 eine Apanage der Familie Hochberg als Reichsgraf Hans Heinrich X. von Hochberg der Nachfolger des letzten Herzogs von Anhalt-Cöthen-Pleß wurde. Noch heute führt nur der Fürst und sein ältester Sohn den Namen Pleß; alle nachgeborenen Kinder sind Reichsgrafen und Reichsgräfinnen Hochberg.

Die Prinzessin Daisy wurde fast aus dem Schulzimmer verheiratet. Sie machte nur eine einzige Londoner Saison mit. Als ganz junges Mädchen wurde sie plötzlich die Gattin des Erben eines der reichsten Fürsten von Europa, verwickelt in alle Schwierigkeiten des höfischen und gesellschaftlichen Lebens in Deutschland. Ihre englische Erziehung, ihr Sinn für Natur, für das freie Landleben in Wales und Hampshire, mit Blumen und Tieren, der gänzliche Mangel gesellschaftlicher Erfahrungen, machten die Prinzessin ungeeignet für das komplizierte Leben an einem durch die Etikette gebundenen Hof. Trotzdem hat sie mit ihrer kühnen und fast unerlaubt impulsiven Natur dort einen persönlichen Erfolg gehabt, der fast legendär geworden ist.

Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1907 wurde Prinz Heinrich Fürst und damit einer der reichsten Männer Europas, der Besitzer von Fürstenstein, einem Landschloß im Waldenburger Bergland, und der Burg Pleß, mit einer Herrschaft, größer als irgend eine englische Grafschaft. Ihm gehörten auch das Schloß Albrechtsburg in Sachsen, ein großes Palais in Berlin, ein Schloß an der Riviera, sowie mehrere kleinere Burgen und Schlösser.

Als Daisy nach Pleß kam, fand sie einen großen weißen Palast vor, den ihr Schwiegervater ungefähr um 1870 herum gebaut hatte. Rings herum um Pleß waren riesige Terrassen und Gärten und viele Marmorstatuen.

Daisy von Pleß mochte die Besitzung Pleß nicht. Dagegen gefiel ihr die Burg Fürstenstein desto besser.

Schloß Pleß war von Ende 1914 bis zum Fall von Rußland das Hauptquartier der deutschen Armeen im Osten. Kaiser Wilhelm II., der junge Kaiser Karl, die Könige von Sachsen, Württemberg und Bulgarien, der deutsche Kronprinz, Generalfeldmarschall von Hindenburg und andere Generale, Staatsmänner wie Bethmann-Hollweg kamen nach Pleß und waren dort für längere oder für kürzere Zeit Gäste der Fürstin. Mit vielen von ihnen war sie eng befreundet, am meisten aber doch wohl mit dem jungen Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, der im Jahre 1918 freiwillig aus dem Leben schied.

*

Fürstin Daisy von Pleß, die inzwischen längst von ihrem Gatten geschieden ist, wurde die Mutter des Erbprinzen von Pleß, der als Generalbevollmächtigter seines fürstlichen Vaters gegenwärtig den schweren Kampf um sein historisches Erbe kämpft. Der jugendliche Erbprinz Pleß hat als Vorsitzender des Deutschen Volksbundes kraft seiner nicht nur körperlich überragenden Persönlichkeit das Meisterstück zuwege gebracht, von allen Parteien, die es dort auch unter den Deutschen nicht erst seit dem vergangenen Jahre gibt, geachtet und verehrt zu werden. Er ist ein verantwortungsbewußter, reifer und innerlich bescheidener deutscher Mann, an dem sein Arbeiter ebenso emporsieht wie sein oberster Beamter. Weil er so ist, deshalb erweckt die Versteigerung in Pleß so viel Teilnahme bei den Deutschen in **Polen und — weit über die Grenzen Polen hinaus.**

Der Krakauer „Kurjer“ als Verleumder.

An eine Meldung über den Protest der Plessischen Grubenarbeiter von Kostuchna gegen die Steuerpfändungen, die die unregelmäßigen Lohnzahlungen verursacht hätten, knüpft der in Krakau erscheinende **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** (Nr. 220 vom 10. August) **ungeheuerliche Beschuldigungen** gegen den Fürsten bzw. den Erbprinzen von Pleß und die Plessische Verwaltung, die nicht unwidersprochen bleiben können. Die Zeitung behauptet u. a., daß wohl Beträge zu Lohnzahlungen freigegeben worden seien, **diese Summen habe man aber „zur Bezahlung von Schulden in Deutschland“ verwandt! Der Fürst von Pleß „entziehe sich durch die Nichtzahlung von Steuern den elementarsten Pflichten eines Staatsbürgers“.** Statt sich wegen der Steuerregelung mit den polnischen Behörden in Verdinbung zu setzen und sich mit ihnen zu einigen, habe er 14 Klagen nach Genf gesandt. Die Arbeiter wüßten aber recht gut, daß das Vorgehen des Fürsten von Pleß als „**Provokation**“ und „**Nötigung**“ angesehen werden müsse!

Diese Darstellung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ beruht auf einer **krassen Entstellung der Tatsachen** und kann in dem einen Punkte schon damit widerlegt **werden, daß die Plessische Verwaltung nachweislich in den letzten Jahren**

über 8 Millionen Złoty Einkommensteuer in bar bezahlt

hat, und nach wie vor einer der größten Steuerzahler Polens genannt werden kann. Darüber hinaus wird der in Beuthen erscheinenden „Ostdeutschen Morgenpost“ in einem Kattowitzer Bericht noch folgendes mitgeteilt:

Der Krakauer polnischen Zeitung dürfte es ebenso bekannt sein, daß die Verwaltung auf Grund der neuen Steuerforderungen alles Mögliche getan hat, um mit den Behörden eine Einigung zu erzielen, und eine Unzahl von Eingaben bis an das Finanzministerium gesandt hat, die größtenteils noch unbeantwortet sind. Auch ist ein Angebot auf eine hohe Abschlagszahlung ergangen, ohne daß damit die Pfändungen aufgehalten werden konnten.

Was jedoch die

Freigabe von Geldern zur Lohnzahlung

angeht haben sich die Dinge folgendermaßen abgespielt.

Am 29. Mai trat die Bergwerksdirektion des Fürsten von Pleß in Kattowitz an die Wojewodschaft heran, mit dem dringenden Auftrag, die Pfändung des Kontos bei der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft in Kattowitz aufzuheben, da die Betriebe infolge der Zwangsvollstreckungsmaßnahmen illiquid geworden und nicht imstande seien, die Lohn- und Gehaltszahlungen zu leisten. Am nächsten Tage antwortete der Vorsteher der Finanzabteilung der Wojewodschaft, daß in Berücksichtigung dieses Antrages die Aufhebung der Pfändung der genannten Konten angeordnet worden sei.

Tatsächlich bestand das Guthaben auf diesem Konto im Augenblick der Beschlagnahme aus wenigen tausend Złoty.

Trotzdem war die formelle Freigabe dieses Kontos notwendig, um einen von dritter Seite zu beschaffenden Betrag für Lohn- und Gehaltszahlungen verwenden zu können, da sonst auf Grund des den Banken zugestellten Pfändungsbeschlusses jeder auf diesem Konto eingehende Betrag automatisch gepfändet worden wäre.

Das freigewordene Konto wurde nun, so gut es ging, aufgefüllt und zu Lohn- und Gehaltszahlungen verwendet. Da der für diese Zahlungen nötige Betrag aber bei weitem nicht verfügbar war, wandte sich nunmehr am 6. Juni der Betriebsrat der Gruben des Fürsten von Pleß an den Vorsteher der Finanzabteilung des Wojewodschaftsamtes. Dieser erklärte dem Vorsitzenden des Gesamtbetriebsrates, er habe nicht die Absicht, den Arbeitern die ihnen zustehenden Gelder wegzunehmen. Es seien daher der Verwaltung lediglich für Lohn- und Gehaltszahlungen mehrere hunderttausend Złoty freigegeben worden.

Tatsache ist jedoch, daß bis zum heutigen Tage neben dem oben erwähnten geringen Bankguthaben auch nicht der kleinste Betrag von den gepfändeten und beschlagnahmten Summen freigegeben worden ist.

Die Ausführungen des Krakauer Blattes stellen daher eine bewußte Irreführung der Öffentlichkeit dar und lassen die deutliche Absicht erkennen, die Arbeiterschaft aufzuhetzen und einen Keil zwischen Belegschaft und Verwaltung zu treiben.

Kriegsbilanz 1914—18.

Zur Erinnerung an den Kriegsausbruch veröffentlicht das Pariser „Oeuvre“ kommentarlos die folgende **Bilanz**: 10 Millionen Tote, 19 Millionen Verwundete, 10 Millionen Verstümmelte, 7 Millionen Gefangene, 9 Millionen Waisen, 5 Millionen Witwen, 10 Millionen Flüchtlinge, 74 Millionen Mobilisierte.

Verluste der Alliierten:

	mobilisiert	getötet
Frankreich	8 501 045	1 391 000
England (mit Dominions)	9 270 000	869 000
Vereinigte Staaten	4 272 000	70 000
Italien	5 704 000	750 000
Belgien	390 000	41 300
Rußland	15 070 000	1 700 000
Serbien	707 300	380 000
Rumänien	1 000 000	250 000
Portugal	200 000	8 370

Verluste der ehemaligen Feinde:

	mobilisiert	getötet
Deutschland	13 250 000	1 950 000
Österreich-Ungarn	9 000 000	1,542 000
Türkei	1 860 000	350 000
Bulgarien	1,000 000	100 000

Aus dem „Journal des Mutilés et Combattants“ fügt das radikale Blatt dieser Statistik die folgenden Sätze zum 2. August bei: „Der Krieg hat die Kriegführenden 10 Trillionen gekostet, davon Frankreich 1,126,594 Millionen. Mit dem Geld, das der Krieg gekostet hat, hätte man ein möbliertes Einfamilienhaus mit Garten und Zubehör im Wert von 100 000 Franken allen Familien der nachfolgend aufgeführten Länder verschaffen können: Vereinigte Staaten, Kanada, England, Frankreich, Belgien, Deutschland und Rußland, und man hätte in allen Städten von mehr als 200 000 Einwohnern in diesen selben Staaten folgende Bauten ausführen können: ein Spital für 125 Millionen Franken, eine Bibliothek für 125 Millionen Franken und eine Universität für 250 Millionen Franken.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ohne Veränderungen.

Ausweis der Bank Polski für die erste August-Dekade.

Aktiva:	10. 8. 34	10. 7. 34
Gold in Barren und Münzen	492 045 612.61	490 614 089.77
Valuten, Devisen usw.	41 657 769.25	44 144 434.43
Silber- und Scheidemünzen	32 897 003.26	35 038 587.98
Wechsel	621 578 860.77	588 623 778.42
Diskontierte Staatsscheine	48 111 000.—	37 753 600.—
Lombardforderungen	67 782 687.38	61 920 551.93
Effekten für eigene Rechnung	11 917 846.49	11 518 767.96
Effektenreserve	91 656 650.83	91 662 307.23
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	149 738 119.29	145 937 800.44
	1 667 385 549.88	1 617 213 918.16
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	913 919 200.—	906 981 010.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	23 501 772.65	3 402 457.13
b) Restliche Girorechnung	176 314 255 35	158 541 259.03
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	29 099 654.35	28 082 218.41
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	260 550 667.53	256 206 973.59
	1 667 385 549.88	1 617 213 918.16

Die geringfügigen Veränderungen im Ausweis der Bank Polski sind lediglich buchtechnischer Natur und haben sonst keine größere Bedeutung. Auf den Kreditkonten ist eine grundsätzliche Wandlung nicht eingetreten. Die übrigen Veränderungen in der gesamten Kapitalsanlage tragen lediglich banktechnischen Charakter.

Die Golddeckung des Złoty beträgt 47,87 Prozent.

Deutschlands Außenhandel im Juli 1934.

Nach der soeben veröffentlichten Außenhandelsstatistik für Juli waren die Außenhandelsumsätze im Berichtsmonat in Ein- und Ausfuhr rückgängig. Die Einfuhr war mit 363 Mill. RM. wert- und mengenmäßig um etwas mehr als 3 v. H. geringer als im Vormonat. Abgenommen hat im Juli vor allem die Einfuhr von Rohstoffen, und zwar um mehr als 1/10, in geringem Umfange ferner die Einfuhr von Fertigwaren (minus 3 v. H.) während der Rückgang der Fertigwareneinfuhr im wesentlichen eine Sondererscheinung darstellt, ist der Rückgang der Rohstoffeinfuhr als eine Wirkung der Einfuhrüberwachung zu betrachten, die in den letzten Monaten durch die Devisenlage erforderlich geworden ist. Weitaus den stärksten Rückgang zeigt die Einfuhr von Wolle (minus 12,6 Mill. RM.). Weitere erhebliche Einfuhrrückgänge sind bei fast allen Metallen sowie Häuten und Fellen eingetreten. Dem Rückgang der Rohstoff- und Fertigwareneinfuhr steht eine verhältnismäßig starke Zunahme der Lebensmitteleinfuhr (plus 17 v. H.) gegenüber. Sie ist zum Teil durch eine Steigerung der Weizeneinfuhr sowie durch die jahreszeitliche Erhöhung des Bezuges von Obst zu erklären. An dem Einfuhrrückgang von Juni zu Juli sind vor allem die überseeischen Rohstoffländer beteiligt, während die Einfuhr aus Europa ein unterschiedliches Bild zeigt.

Die Ausfuhr war mit 321 Mill. RM. um etwas mehr als 5 v. H. geringer als im Vormonat. Dieser Rückgang, an dem Lebensmittel vor allem Fertigwaren beteiligt sind, entspricht nicht der Saisontendenz. Das Juli-Ergebnis ist mindestens teilweise als eine Rückwirkung auf die verhältnismäßig günstige Juni-Ausfuhr zu betrachten. Wertmäßig war die Ausfuhr um fast 17 v. H. geringer als im gleichen Vorjahrsmonat. An dem Rückgang der Ausfuhr ist die Mehrzahl der Absatzländer beteiligt.

Die Handelsbilanz schließt mit einem Einfuhrüberschuß von 42 Millionen RM., das heißt einer etwas höheren Passivität als im Vormonat ab. Im Juli des vergangenen Jahres war sie noch mit rund 25 Millionen RM. aktiv.

Obligationen in Fremdwährung.

Am 4. dieses Monats ist eine Verordnung des polnischen Finanzministers über Pfandbriefe und Obligationen der Staatlichen Landeswirtschaftsbank erschienen, die in Fremdwährungen mit Goldklausel emittiert worden sind. Die Verordnung schließt von den Bestimmungen des Dekrets über die Aufhebung der Goldklausel die 7prozentigen Pfandbriefe der Staatlichen Landeswirtschaftsbank, II. Emission, Serie E, von 500 Stück aus. Diese Briefe lauten auf Goldzłoty oder auf ihren Gegenwert, auf Golddollar, Goldpfund, holländische Gulden und Schweizer Franken in Gold. Jeder dieser Pfandbriefe lautet über 8914 Goldzłoty, was zusammen eine Summe von 4 457 000 Złoty ausmacht. Diese Briefe unterliegen also nicht der Konvertierung im Sinne des Dollardekrets.

Ebenso ist die Goldklausel für 410 Stück 7prozentige Kommunalobligationen der Staatlichen Landeswirtschaftsbank, II. Emission, Serie D, nicht aufgehoben worden. Diese Obligationen lauten auf 10 000 Goldzłoty und auf insgesamt 4,1 Mill. Złoty oder ihren Gegenwert in Golddollar, Goldpfund, Goldgulden und Goldfrank.

Die Lage der polnischen Privatbanken im ersten Halbjahr 1934.

Nach der Bilanzaufstellung des Bankkommissars beim Innenministerium für die 43 Privatbanken und 8 Bankhäuser in Polen war die Lage dieser Banken Ende des ersten Halbjahrs 1934 folgende: Die Einlagen sind von 404,5 Mill. Złoty auf 410,7 Mill. angestiegen, die Termineinlagen auf 83,3 Mill., die a vista-Einlagen auf 133,3 Mill. und die Spareinlagen auf 83,3 Mill. Der Kredit-Saldo der Konten in laufender Rechnung verringerte sich auf 161,1 Mill. Bei den Aktiven ist das Wechselportefeuille um 26,8 Mill. auf 341 Mill. gestiegen, dagegen ermäßigten sich die Kredite in laufender Rechnung auf 422,7 Mill.

Der Stand der befristeten Darlehen ist auf 66,5 Mill., die Forderungen auf Grund der abgeschlossenen Konvertierungsverträge auf 19,2 Mill. Złoty zurückgegangen. Infolge der größeren Flüssigkeit der Barmittel trat eine Verringerung des Rediskonts auf 145,6 Mill. Złoty ein. Die Verpflichtungen gegenüber den ausländischen Banken blieben mit 145,6 Mill. Złoty unverändert. Bei der Akzeptbank stiegen die Passiven der diskontierten Wechsel auf 25 Mill. Złoty, während die Summe der im Besitz der Bank befindlichen Wechsel sich auf 22 Mill. verringerte. Der Stand der Pfandbriefe und Obligationen verminderte sich auf 119,7 Mill. und der langfristigen Anleihen auf 144,3 Mill. Złoty. Die Summe der protestierten Wechsel bezifferte sich auf 56,3 Mill., der Kassenbestand blieb mit 34,1 Mill. unverändert. Die Gesamtbilanz hat sich auf 1740 Mill. Złoty erhöht.

Schlechte Aussichten für die Reisernte in China.

Aus Schanghai wird berichtet, daß die Aussichten für die Reisernte infolge der Trockenheit schlecht seien. In Kiangsu sind nach amtlicher Schätzung weniger als zwei Fünftel der normalen Ernteerträgnisse zu erwarten, was einen Verlust von 180 Millionen mexikanische Dollar bedeutet. In den Provinzen Kiangsu und Tschekiang sind viele kleine Flüsse und beinahe alle Bäche und kleinen Kanäle ausgetrocknet. Die chinesischen Bauern haben mühselig versucht, das Land zu bewässern, aber ohne besonderen Erfolg. Die Reisfelder zeigen zwar oft ein leuchtendes Grün, aber der Boden ist völlig ausgedörrt und die Ähren enthalten keine Körner. Die unerhört hohen Temperaturen dauern an. Die Spekulation macht sich die Notlage zunutze und die Preise steigen immer weiter an. Es werden umfangreiche Ankäufe im Ausland nötig sein, um den Fehlbetrag auszugleichen.

*

Schwere Schäden durch Dürre in USA.

In einem Überblick über die Folgen der Dürre erklärt das Landwirtschaftsministerium, der angerichtete Schaden sei viel schwerer als es jemals seit absehbarer Zeit der Fall gewesen sei. Das Ministerium spricht die Erwartung aus, daß die meisten Getreidepreise bis zum späten Frühling oder bis Anfang Sommer 1935 hoch bleiben werden.

Die Krisis des „New Deal".

Roosevelts Kampf um die neue Wirtschaftsidee.

Wenn es noch eines Beweises dafür bedürfte, daß die Wirtschaftsnot der Welt, gegen die alle Völker mehr oder weniger anzukämpfen haben, gemeinsamen strukturellen Ursprungs ist, dann könnte er dadurch geliefert werden, daß man fast überall, zum Teil nach Umwegen, die aus den Hemmungen der überlieferten Einstellung resultieren, zu grundsätzlich gleichen oder doch ähnlichen Kurmethoden gelangt. Es ist ganz offenbar: die Welt kehrt sich von der Arbeitsweise der individualistischen Wirtschaftsführung, die mindestens drei Menschenalter lang die herrschende gewesen war, der wir Zeiten wirtschaftlicher Blüte verdankten und die doch in ihrer Konstruktionsanlage einen Fehler gehabt haben muß, zusehends ab. Mit der einfachen Erklärung, daß der Krieg das Wirtschaftsgebäude der Welt in Unordnung gebracht habe, ist es nicht getan. Wäre das nur der Fall, dann hätte es mindestens den Siegerstaaten, die sich in den Friedensverträgen wirtschaftliche Vorteile in Hülle und Fülle sicherten, nicht schwer fallen können, ihren Wirtschaftsapparat wieder instandzusetzen und gerade aus den Kräften, die ihn seinerzeit aufbauten und erfüllten, verstärkten Nutzen zu ziehen.

Alle Welt war nach 1918 der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten von Amerika vor allem den Krieg wirtschaftlich gewonnen hätten. Unmittelbaren Schaden hatte die amerikanische Wirtschaft überhaupt nicht erlitten, und, angetrieben durch die in ihr am stärksten wirksamen individuellen Erwerbskräfte, hatte sie es verstanden, sich das nach dem 4½jährigen Zerstörungswerk besonders fühlbar gewordene Vakuum in der Versorgungslage der Welt nutzbar zu machen. Etwa vom Jahre 1922 an beginnt jene phantastische Entwicklung, die in den Vereinigten Staaten God's own country — einen wirtschaftlichen Wohlstand vorher nicht gekannten Ausmaßes schafft. Er war ganz und gar auf die Arbeitsmethoden und die Wirtschaftsantriebe gegründet, die von der Vorkriegsgeneration überliefert waren. Zweifel, daß seine Fundamente unsicher sein könnten er selbst eines Tages zusammenbrechen würde, sind in der Zeit der der Welt fast wie ein Evangelium angepriesenen amerikanischen Prosperity drüben niemandem gekommen. Es sind in Amerika Bücher erschienen, die gewissermaßen eine Naturgesetzlichkeit dieser Wohlstandswirtschaft zu beweisen versuchten. Und als am 19. Oktober 1929 im Newyorker Börsenkrach der erste die Grundmauern des Gebäudes erschütternde Erdstoß kam, stand man den Ursachen und der Tragweite des Ereignisses noch verständnislos gegenüber.

Dieses in die Tiefe dringende Verständnis hat erst Präsident Roosevelt, der im März 1933 sein Am antrat, aufgebracht. Mit der Folge, daß er an

einen völligen konstruktiven Umbau der amerikanischen Wirtschaft

heranging. Zu uns sind die Nachrichten über alles das, was er unter dem Schlagwort des „New Deal" in die Wege leitete, über Durchführung und Auswirkung der „National Recovery Act", über seine neue Währungspolitik gekommen, und wir haben es eine Zeitlang entweder als ungewöhnliche Notstandsmaßnahme oder als technische Wirtschaftshilfe aufgefaßt. In Wirklichkeit ist Roosevelt, vom amerikanischen Standpunkt aus gesehen, ein Wirtschaftsrevolutionär kaum faßbaren Ausmaßes und von einer doktrinären Heftigkeit, die nur aus der tiefsten Überzeugung von der Unhaltbarkeit der überkommenen amerikanischen Wirtschaftsmethoden fließen kann. Mit Roosevelt — wenn er sich endgültig durchzusetzen vermag — endet der amerikanische Wirtschaftsindividualismus, der Generationen lang das Wirtschaftsprinzip der Welt war, drüben sich allerdings am schärfsten und rücksichtslosesten durchsetzte. Aber im Kern bedeutet der Wandel, den Roosevelt vollzieht, nichts anderes als die Ideen, nach denen Mussolini die italienische Wirtschaft Schritt um Schritt neu ordnet und nach denen im Dritten Reich der Wirtschaft des spekulativen Eigennutzes durch organisatorische Neubildungen kühnster Art und ihre Erfüllung mit einem neuen Geiste ein Ende bereitet wird.

Der „New Deal" Roosevelts steht im Augenblick vor einer entscheidenden Krisis.

Es war ihm im vergangenen Jahre zunächst gelungen, einen starken Auftrieb namentlich der industriellen Produktion herbeizuführen. Auf landwirtschaftlichem Gebiete hat er schon damals im wesentlichen versagt. Aber nun zeigen sich die Ermüdungserscheinungen auch in der Industrie. Die Stahlerzeugung der United States Steel Corporation ist im Juli auf erheblich weniger als die Hälfte der Juni-Produktion herabgegangen. In der ersten Augustwoche waren die amerikanischen Stahlwerke nur mit 26 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt. Der Aufschwung der Automobilindustrie läßt seit dem Sommer nach. Das Baugewerbe ist nur durch Staatsaufträge zeitweilig belebt worden. Aber die riesenhaften Aufwendungen des Rooseveltschen Arbeitsbeschaffungsprogramms, die im Budget 1933/34 1,7 Milliarden Dollar ausmachten, im Budget 1934//35 1 Milliarde Dollar betragen sollen, sind insofern verpufft, als die von ihnen erwartete Initialzündung der Privatwirtschaft ausblieb. Ihr einziger Effekt scheint ein

Staatsdefizit von 4 Milliarden Dollar

zu werden. Die Sicherung des Arbeitsfriedens, dem die National Recovery Act dienen sollte, ist nicht geglückt. Arbeitsstreitigkeiten und Streiks nehmen in den Vereinigten Staaten zu. Die Dollarabwertung, die im Augenblick noch nicht bis zur äußersten Grenze der Roosevelt erteilten Vollmachten ausgenützt ist, hat nur vorübergehend stimulierend gewirkt. Man ist drüben skeptisch, ob der inflationistische Schritt, der nun mit der Remontisierung des Silbers und der Ausgabe von Silberzertifikaten erfolgen soll, neue Auftriebe schaffen wird.

Immerhin klammern sich die Faktoren der alten amerikanischen Wirtschaft an diese Inflationspläne wie an einen letzten Rettungsanker. Von der wirtschaftlichen Ideenwelt, die hinter der Politik Roosevelts steht und von der sie innerlich überhaupt noch nicht berührt worden sind, wollen sie heute weniger denn je wissen. Ihr zäher Widerstand, durch die Schwierigkeiten der letzten Monate gestärkt, richtet sich vor allem gegen die National Recovery Act, die ihren individualistischen Herrenstandpunkt in den Betrieben und ihrer rücksichtslosen Erwerbspolitik im Wege steht. Roosevelt hat im Augenblick zweifellos noch die großen Massen auf seiner Seite. Seine Gegner sitzen in den Industriekontoren und in den Bureaus von Wallstreet. Es ist schwer zu sagen, ob diese wirtschaftlich immerhin besonders qualifizierten Kräfte stärker sein werden als er und die Millionen seiner Anhänger. Die Vereinigten Staaten haben im Herbst Wahlen, und die Republikanische Partei bereitet sich darauf vor, diesen Streit um die grundsätzliche Wirtschaftsidee zur Kampfparole zu erheben. Vorläufig gedenkt Roosevelt noch nicht nachzugeben, und in seiner großen Rundfunkrede hat er sich soeben noch mit Nachdruck erneut zum „New Deal" bekannt. Der Kampf um die neue Wirtschaftsidee wird in den Vereinigten Staaten schon deshalb am härtesten sein, weil dort die Kräfte der alten Idee ihre stärksten Positionen bezogen haben.

Gerücht über eine Verpachtung des polnischen Spiritusmonopols. In der Warschauer Presse erschien eine Meldung über Verhandlungen, welche die Polnische Regierung angeblich über eine Verpachtung des Spiritusmonopols führen soll. Die halbamtliche Agentur „Iskra" ist ermächtigt worden, diese Nachricht kategorisch zu dementieren, da sie jeder Grundlage entbehre.

Das neue polnische Zollrecht. Den polnischen Handelskammern ist der Entwurf der Durchführungsverordnung zum neuen polnischen Zollgesetz zugegangen. Diese Durchführungsverordnung wird die formalen Bestimmungen wie auch einige grundsätzliche Fragen des Rahmengesetzes regeln. Die Handelskammern haben Kommissionen gebildet, die sich mit dem Verordnungsentwurf eingehend beschäftigen und die ihre Ansichten und Vorbehalte untereinander austauschen, damit der Regierung eine einheitliche Stellungnahme aller Handelskammern vorgelegt werden kann.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. August auf 5.9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 16. August. Danzig: Ueberweisung 57,88 bis 57,99½, bar 57,89—58,00, Berlin: Ueberweisung gr Scheine —,— bis —,—. Prag: Ueberweisung 455,62. Wien: Ueberweisung 79,10. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,90. Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 26,62. Kopenhagen: Ueberweisung —,—. Stockholm: Ueberweisung —,—. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 16. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,25, 124,56 — 123.94. Belgrad —, Berlin 207.00, 208,00 — 206,00, Budapest —, Bukarest —. Danzig 172,62, 173,05 — 172,19. Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,80. 359,70 — 357,90. Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,61, 26,74 — 26,48. Newyork 5,23⅞, 5,26⅞, — 5,20⅞. Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,89½, 34,98 — 34,81. Prag 21,97, 22,02 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 137,35, 138,05 — 136,65, Schweiz 172,77, 173,20 — 172,34, Tallin —, Wien —, Italien 45,42, 45.54 — 45.30.

Berlin, 16. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,491—2,495, London 12,63—12,66. Holland 169.73—170.07, Norwegen 63,44 bis 63,56 Schweden 65,10—65.24. Belgien 58,92—59,04. Italien 21,60 bis 21.64, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,44 bis 10,46. Wien 48,95—49,05. Danzig 81,74—81,90. Warschau 47.40—47.50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,17 Zł., do. kleine 5,16 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,49 Zł., 100 Schweizer Franken 172,26 Zł., 100 franz. Franken 34,79½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,11 Zł., 100 tschech. Kronen 21,54 Zł., 100 österreich. Schillinge 98.00 Zł., holländischer Gulden 357,75 Zł., Belgisch Belgas 123,89 Zł., ital. Lire 45,27 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	558 to	17.75	Hafer	— to	—.—
	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Mahlgerste	70 to	20.25
	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, g.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75
Weizen	19.00—20.50
Braugerste	22 25—22.75
Mahlgerste	19.50—20.00
Futtergerste	—.—
Wintergerste	—.—
Hafer. neu. Ernte	15.50—16.25
Roggenm. I A 0-55%	25.50—26.50
" I B 0-65%	24.50—25.50
" II 55-70%	19.75—20.75
Roggenschrotm. 0-95%	20.75—21.25
Roggennachmehl unt. 70%	16.50—17.50
Weizenm. I A 0-20%	37.00—39.00
" I B 0-45%	33.50—34.50
" I C 0-55%	32.50—33.50
" I D 0-60%	31.50—32.50
" I E 0-65%	30.50—31.50
" II A 20-55%	28.50—30.00
" II B 20-65%	28.00—29.50
" II C 45-55%	—.—
" II D 45-65%	27.50—28.00
" II E 55-60%	—.—
" II F 55-65%	23.00—23.50
Weizenm. II G 60-65%	—.—
" III A 65-70%	21.00—22.00
" III B 70-75%	18.50—19.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	24.00—25.00
Roggenkleie	13.00—13.50
Weizenkleie, fein	12.00—12.75
Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.75
Weizenkleie, grob	12.25—13.00
Raps	41.00—42.00
Rübsen	39.00—40 00
blauer Mohn	52.00—55.00
Senf	54 00—56.00
Peluschken	22.00—24.00
Wicken	22.00—24.00
Viktoriaerbsen	40.00—46.00
Folgererbsen	33.00—36.00
Speisekartoffeln	4.50—5.00
Leinkuchen	22.50—23.50
Rapskuchen	16.00—17.00
Sonnenblumenkuch.	21.00—22.00
Kokoskuchen	17.00—18 00
Netzeheu, lose	8.00—8.50
Sojaschrot	21.75—22.25
Roogenstroh, lose	3.50—4.00

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Weizen u. Mahlgerste schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	2398 to	Speisekartoffeln	30 to	Hafer	60 to
Weizen	775 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	285 to	blauer Mohn	15 to	Rapskuchen	— to
Braugerste	451 to	weißer Mohn	— to	Leinkuchen	— to
Wintergerste	— to	Futtererbsen	— to	Winterwicke	— to
Roggenmehl	15 to	Netzeheu	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	100 to	Schwedenklee	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs.	6 to	Gerstenkleie	15 to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Serradella	— to	Saatkartoffeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Raps	5 to
Roggenkleie	42 to	Rübsen	— to	Kokoskuchen	— to
Weizenkleie	52 to	Senf	— to	Palmkernkuch.-Mehl	— to
Futter-Lupinen	to	Versch. Kuchen	13 to		

Gesamtangebot 4903 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	475 to	17.75	Weizen	15 to	20.50
	15 to	17.70		10 to	20.40
	15 to	17.65		10 to	20.25
Weizen	15 to	20.95		15 to	20.15
	15 to	20.60		15 to	20.10
	30 to	20.55		45 to	20.00

Hafer, neu 45 to 16.50, 15 to 16.35, 15 to 16.30, 15 to 16.25.

Richtpreise:

Weizen	20.00—20.50
Roggen	17.50—17.75
Braugerste	22.50—23.00
Einheitsgerste	21.00—21.50
Sammelgerste	19.50—20.00
Wintergerste	—.—
Hafer	15.75—16.25
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00
Weizenmehl (65%)	30.00—30.50
Roggenkleie	13.00—13.50
Weizenkleie, mittelg.	12.50—12.75
Weizenkleie (grob)	13.00—13.25
Senf	52.00—54.00
Winterraps	41.00—42.00
Winterrübsen	41.00—42.00
Felderbsen	—.—
Viktoriaerbsen	38.00—42.00
Folgererbsen	32.00—35.00
blaue Lupinen	11.75—12.50
gelbe Lupinen	13 00—14.00
Klee, roh	—.—
Klee, weiß	—.—
Klee, schwedisch	—.—
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Blauer Mohn	48.00—52.00
Klee, gelb, in Schalen	—.—
Wundklee	—.—
Inkarnatklee	145.00—150.00
Tymothee	—.—
Raygras	—.—
Speisekartoffeln	—.—
Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Haferstroh, lose	3.25—3.50
Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
Gerstenstroh, lose	2.50—2.70
Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Heu, lose	7.25—7.75
Heu, gepreßt	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.25—8.75
Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
Kartoffelflocken	—.—
Leinkuchen	22.00—22.50
Rapskuchen	16.75—17.25
Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.00—21.50
Sojaschrot	22.00—22.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 4069 to, Weizen 552 to, Gerste 691,5 to, Hafer 46,5 to, Kartoffelmehl — to, Roggenmehl 130,5 to, Weizenmehl 8,5 to, Roggenkleie 120 to, Weizenkleie 83 to, Raps 17 to, Senf 63 to, Viktoriaerbsen 10 to, Folgererbsen 15 to, Sämereien 2 to, Rapskuchen 30 to, Sonnenblumenkuchen 27 to, Leinöl 30 to, Sirup blaue Lupinen 65 to, gelbe Lupinen 15 to, Gemenge 30 to, 45 to.

Berliner Produktenbericht vom 16. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 199,00, loco Station —,—, Roggen, märk., 71—72 Kg. fr. Berlin 159.00, loco Station —,—, Hafer, Braugerste 205,00—215.00, Futter- und Industriegerste —,—, märk. —,—, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,50, Roggenmehl 20,65, Weizenkleie 12,25, Roggenkleie 12,25, Viktoriaerbsen —,—, 26,00—29,50, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 10,50 bis Peluschken 15,00—16.00, Ackerbohnen 10,50—11,50, Wicken 10,00—11,50, 11,50, blaue Lupinen 7,50—7,90, gelbe Lupinen Trockenschnitzel Seradella neu —,—, Leinkuchen 8 80, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 7,90, loco Stettin 8,60, Kartoffelflocken von Station Stolp 8,60, von Station Berlin 8,10, 9,30, Raps 310.

Gesamttendenz beständig.